



**LANDESENTWICKLUNGSPLAN APS
STEIERMARK
2016 - 2017**

„Die Kraft steckt in der Qualität“

(Friedrich Nietzsche)

LSI HR Hermann ZOLLER, BEd

LSI Sabine HAUCINGER, BEd

LSI Wolfgang Pojer, BEd

LK Manuela RADLER, MA

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Thema 1	
Individualisierung und Kompetenzerwerb	4
Thema 2	
Pädagogische Diagnostik	8
Thema 3	
Interne und externe Evaluation	12
Thema 4	
Inklusion	16
Thema 5	
Sprachliche Bildung	21
Anhänge	25
Thema 6	
Transitionsprozesse	35
Thema 7	
Ganztägige Schulformen	38
Anhänge	43
Thema 8	
Der SQA-Prozess	54
Thema 9	
Fortbildung - Professionalisierung	60
Anhänge	63
Thema 10	
Europäische Dimension	66

VORWORT

Der Landesentwicklungsplan APS der Steiermark ist ein Dokument, welches Schwerpunkte in den Bereichen der Schul- und Unterrichtsentwicklung des Landes abbildet.

Der diesjährige Plan setzt sich mit folgenden 10 Themen auseinander:

1. Individualisierung und Kompetenzerwerb
2. Pädagogische Diagnostik
3. Interne und externe Evaluation
4. Inklusion
5. Sprachliche Bildung
6. Transitionsprozesse
7. Ganztägige Schulformen
8. Der SQA-Prozess
9. Fortbildung – Professionalisierung
10. Europäische Dimension

In Anlehnung an den Bundesentwicklungsplan wurde ein Ist-Stand beziehend auf die Themen des Bundes erarbeitet. Der Landesentwicklungsplan stellt ein Steuerungsinstrument für künftige Entwicklungsvorhaben der Bildungsregionen und in Folge der Einzelschule dar und ist als solches keine Anordnung, sondern ein Prozessdokument.

Die thematische Festlegung der Themen erfolgte in gemeinsamer Arbeit der Landesschulinspektor/innen in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich mit der Landeskoordinatorin für SQA und den pädagogischen Mitarbeiter/innen der Abteilung Pflichtschulen P1 des Landesschulrates für Steiermark.

Zielbilder zu den Themenschwerpunkten im Bundesland Steiermark

Rahmenzielvorgabe

Weiterentwicklung des Lernens und Lehrens an Allgemeinbildenden Schulen in Richtung Individualisierung und Kompetenzorientierung in inklusiven Settings

Thema 1	Individualisierung und Kompetenzerwerb
Ziel	Individualisierung und Kompetenzerwerb als Grundlage der Entwicklungsarbeit auf allen Ebenen
Ist-Stand	<p>Der Individualisierungsprozess hat in der Steiermark sehr lange Tradition und wurde durch viele regionale und zentrale Veranstaltungen initiiert, gefördert und unterstützt. In einzelnen Reflexionsgesprächen auf unterschiedlichen Ebenen und in den BZG wird immer wieder erwähnt, dass Lehrer/innen eine Schärfung der Begriffe Individualisierung, Differenzierung und Kompetenzerwerb benötigen. Vereinzelt ist zu beobachten, dass das Differenzierungsangebot den Individualisierungsprozess ersetzt.</p> <p>Im Rahmen einer Dienstbesprechung der regionalen Schulaufsicht wurde im Anschluss an die LSI – Tagung vom 25.11.2015 das Thema Individualisierung nochmals ausführlich erörtert und der dafür notwendige Blick geschärft.</p> <p>Ausschließliche Wissensinputsteuerung durch Lehrer/innen hat in der steirischen Bildungslandschaft an Pflichtschulen weitgehend ausgedient. Die Wirksamkeit des Unterrichts unterliegt zunehmend einer permanenten Evaluierung. Jedenfalls hat jede steirische Schule den Auftrag durch die Schulaufsicht, im Sinne der Inklusiven Pädagogik von der Selektionskultur zu einer konstruktiven Förderkultur zu gelangen.</p> <p>Die Heterogenität als Grundlage der Förderung der individuellen Fähigkeiten wird bei der regionalen und landesweiten Schulaufsicht als notwendig angesehen und ist daher ein einheitlicher Auftrag an das Einzelsystem Schule. Selbstgesteuertes und selbstverantwortetes Lernen sind Prinzipien in der Unterrichtsplanung und -gestaltung.</p> <p>Die etwa 1000 Flüchtlingskinder an steirischen APS stellen im Rahmen der individuellen Förderung eine besondere Herausforderung dar. Im Sinne des inklusiven Gedankens ist ein hohes Ausmaß an gemeinsamen Unterrichtseinheiten ein gefordertes Ziel. Der Sprachförderkurs wird sowohl integrativ als auch in Kursform umgesetzt.</p>

Zielbilder mittel- und langfristig		
Zielbild- beschrei- bungen	<p>APS</p> <p>⇒ Individualisierung und Kompetenzorientierung des Unterrichts zur bestmöglichen Förderung aller Schüler/innen entlang ihrer Potentiale</p> <p>VS</p> <p>⇒ Individualisierung des Schriftspracherwerbs im Schuleingang</p> <p>⇒ Schriftspracherwerb nach neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und unter Einbeziehung der Gehirnforschungsergebnisse</p> <p>⇒ Individueller Förderplan für alle Schüler/innen der Grundschule</p> <p>⇒ Kompetenzorientierter Leseunterricht als Basis für gelingendes Lernen</p> <p>NMS und PTS</p> <p>⇒ Kompetenzorientierter Unterricht ohne Ausgrenzung entlang differenzsensibler Aufgabenstellungen verbunden mit einem hohen Anteil an echter Lernzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Variabilität der Unterrichtsformen und Aufgabenstellungen ✓ Ziel- und Schwerpunktsetzungen aus datengestützten Ist-Analysen ✓ KEL-Gespräche als Leistungs- und Orientierungsfeedback ✓ BIST-Ergebnisse als Vorgabe für Unterrichtsentwicklung <p>⇒ Die Eckpunkte des Schulversuches „PTS 2020“ als Standard an allen PTS</p>	
Maß- nahmen langfristig	Durchzuführende Maßnahmen langfristig	Verantwortlich
	⇒ Durchführung des Unterrichts nach den Indikatoren der Individualisierung und des Kompetenzerwerbs	LSI,PSI, SL, LL
	⇒ Professionalisierung der Lehrer/innen in den wesentlichen Kernbereichen des individualisierten Unterrichts	PH/KPH
	⇒ Prinzipien einer gelingenden Förderkultur als Grundlage für die Umsetzung des individualisierten Lernens unter Bezugnahme des Inklusionsgedankens	LSI,PSI,SL,LL
Zeit- horizont	2020	
Evaluation	<p>⇒ Dokumentation im REP</p> <p>⇒ BZG LSI/PSI und BZG PSI/SL</p> <p>⇒ Lehrer/innen- und Leiter/innen-Feedback</p> <p>⇒ Reflexionsgespräche in den Schulstufenteams</p> <p>⇒ Pädagogische Datenerhebungen</p> <p>⇒ Feedbackgespräche mit PSI</p> <p>⇒ Kollegiale Hospitationen</p> <p>⇒ SWT durch Schulleitung</p>	

Umsetzungsplan 2015 bis 2017			
ZIEL 1 (VS)	Indikator/en		Evaluation
⇒ Individualisierter, kompetenz-orientierter Leseunterricht	⇒ Der Anteil an leeschwachen S/S liegt deutlich unter 20%		⇒ SLS; BIST D4; ⇒ IKM
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Job Shadowing erfolgreicher Initiativen zur Förderung der Lesemotivation und Lesekompetenz an Schulen in Südtirol und Siebenbürgen	2015/2016	⇒ Schlussbericht Erasmus+ KA1	LSI, LSR-Servicereferat EU
⇒ Erprobung von Materialien zur Förderung der Lesekompetenz (Lesen – Das Training) in allen Bildungsregionen	2016/2017	⇒ Forschungsbericht	KPH
⇒ Präsentation der Materialien des VBS (Lesestart) und des OÖ Lesezentrums (Checkpoint Lesen) als Beobachtungs-Diagnose- und Fördertools in Dienstbesprechungen auf Landes- und Regionalebene	2015/2016	⇒ Protokoll DB; PPT	LSI
ZIEL 2 (NMS/PTS)	Indikator/en		Evaluation
⇒ Kompetenzorientierter Unterricht ohne Ausgrenzung entlang differenzsensibler Aufgabenstellungen	⇒ Kleingruppenunterricht mit gezielten zeitlich begrenzten Interventionsprogrammen findet statt		⇒ BZG ⇒ SWT
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Orientierung am SWT in der Schwerpunktsetzung der Unterrichtsentwicklung	2015 – 2017	⇒ Beobachtungen aus dem SWT als Grundlage für MA-Gespräche zwischen ✓ SL / LL ✓ BZG: PSI / SL	LSI, PSI, SL, LL
⇒ Fachspezifische Konkretisierung von Umsetzungsmöglichkeiten des individualisierten Unterrichts an Hand der DVD „Individualisierung“ (Kahl) in Schulstufenteambesprechungen		⇒ Protokolle und Erhebungen / Fragebogen	LSI, PSI, SL, LL

ZIEL 3 (APS)	Indikator/en		Evaluation
⇒ Dialogisches Lernen	⇒ Erste Umsetzungsschritte dialogischen Lernens finden an einzelnen Schulen statt (BROS)		⇒ Hospitationen ⇒ Protokolle
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Vorstellung des Dialogischen Lernens an Hand konkreter Beispiele als ein möglicher Zugang zur Individualisierung In Dienstbesprechungen auf allen Ebenen	2015 – 2017	⇒ Protokolle ⇒ PPT	LSI,PSI
⇒ Job Shadowing an einer Schweizer Pflichtschule (LSI/PSI)	November 2016	⇒ Abschlussbericht	LSI

Thema 2	Pädagogische Diagnostik
Ziel	Lehren und Lernen unter Bezugnahme der wesentlichen Indikatoren der Pädagogischen Diagnostik
Ist-Stand	<p>Die Pädagogische Diagnostik ist Basis des gelingenden pädagogischen Handelns der steirischen Lehrer/innen. Seit der Fokus auf einer individualisierten Lernprozessbegleitung im Unterrichtsgeschehen liegt, gibt es in allen Bildungsregionen der Steiermark Initiativen der Professionalisierung. Gemeinsam mit den Pädagogischen Hochschulen gab und gibt es Formate in der Fort- und Weiterbildung im Bereich des individualisierten und kompetenzorientierten Unterrichts. Trotzdem bedarf die Beobachtungskompetenz der Lehrer/innen einer Schärfung und Weiterentwicklung.</p> <p>Pädagog/inn/en brauchen das Wissen darüber, dass Pädagogische Diagnostik nicht zufällig, situativ und ungeplant passiert, sondern dies nach transparenten Kriterien, die zu objektiven Einschätzungen führt, erfolgt. Erkennen, Entscheiden und Beurteilen sind wesentliche Handlungsfelder der Lehrenden. Lernvoraussetzungen, Lernprozesse und Lernstand des/der Schüler/in stehen im Fokus, damit gezielte Förderung im Sinne des individuellen Lernfortschritts geschehen kann. Dazu muss es eine Abstimmung zwischen individuellen Lernvoraussetzungen und Lernangeboten geben. Diesen Umstand hat sich die Schulaufsicht zum Auftrag gemacht, dabei planend und steuernd zu wirken.</p> <p>Derzeit arbeitet die Arbeitsgruppe „Pädagogische Diagnostik“ des Landesschulrates für Steiermark unter der Leitung von Prof. Manuela Radler, MA, an der Festlegung der wesentlichen Indikatoren in den sozial-emotionalen, kognitiven und motorisch-sensorischen Bereichen.</p> <p>Diese werden zukünftig steiermarkweit Gültigkeit besitzen und in einem Leitfaden festgehalten. Dieser Leitfaden dient zur grundlegenden Orientierung und ist ein Instrument der kontinuierlichen und individualisierten Lernprozessbeobachtung für Lehrer/innen. Die dazu erarbeiteten Items der einzelnen Lernfelder bilden die Schwerpunkte der Lernprozessbeobachtung ab. Gleichzeitig gibt es dazu Links, Methoden und Instrumente, sowie eine aktuelle Literaturangabe.</p> <p>In den Dienstbesprechungen der PSI mit den Schulleiter/innen wird der Leitfaden in jeder Bildungsregion vorgestellt und diskutiert werden. Über die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema muss eine Sensibilisierung bei Lehrer/innen stattfinden.</p> <p>Für die Erstellung eines individuellen Förderplanes eines/einer Schüler/in mit sonderpädagogischem Förderbedarf, ebenso im Bereich der Transition oder beim Wechsel der Schulstufe, ist die Pädagogische Diagnostik Grundvoraussetzung für die Individualisierung der Lehr- und Lernprozesse. Die individuellen Förderpläne müssen zukünftig den vorgegebenen Qualitätskriterien entsprechen.</p>

<p>Ist-Stand</p>	<p>Pädagogische Diagnostik ersetzt weitgehend punktuelle Testungen und legt den Schwerpunkt auf die systematische Beobachtung von Schüler/innen und deren Lernfortschritt. Eine Sensibilisierung bei Lehrer/innen und der regionalen Schulaufsicht ist Zielsetzung. Dazu muss es eine Kultur in der Verwendung des regelmäßigen Individualfeedbacks geben, sodass reflektiertes Handeln Kernelement der pädagogischen Arbeit ist.</p> <p>Auf die Bedeutung von IKM und BIST als formelle Instrumente und Verfahren der Pädagogischen Diagnostik wird seitens der Schulaufsicht erneut und dringend hingewiesen (siehe dazu Thema 3: Interne und externe Evaluation). Gleichzeitig stehen diagnostische Verfahren zur Feststellung von besonderen Begabungen im Mittelpunkt der Diskussion.</p>	
<p>Zielbilder mittel- und langfristig</p>		
<p>Zielbild- beschrei- bungen</p>	<p>⇒ Pädagogische Diagnostik als fixer Bestandteil des schulischen Wirkens:</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Leitfaden als Orientierung für das pädagogisch-diagnostische Handeln im Unterricht ✓ Standardisierte Umsetzung des Förderplans in allen Regionen ✓ Fachlich fundierter Bezug zur individuellen Differenzierung und Kompetenzorientierung der angewendeten Methoden im standortbezogenen Förderkonzept ✓ Kenntnis und Anwendung der Methoden der Pädagogischen Diagnostik wie lernzielorientierte Leistungsbeurteilung, Portfolioarbeit, Pädagogische Beobachtung der Lernvoraussetzungen, sowie fallweise Screenings und standardisierte Überprüfungen, im speziellen bei der Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen ✓ Systematische Professionalisierung der Lehrenden durch das FOBI – Angebot ✓ Permanente Qualitätsentwicklung im Bereich der Pädagogischen Diagnostik durch Reflexionsgespräche auf allen Ebenen ✓ Profunde Kenntnisse der steirischen Pädagog/inn/en im Erstellen eines individuellen Förderplanes 	
<p>Maß- nahmen langfristig</p>	<p>Durchzuführende Maßnahmen langfristig</p>	<p>Verantwortlich</p>
	<p>⇒ Permanenter Einsatz von Methoden und Instrumenten der Pädagogischen Diagnostik gemäß des Leitfadens im Unterricht</p>	<p>PSI, SL, LL</p>
	<p>⇒ Regelmäßige Reflexionsgespräche und Dienstbesprechungen auf allen Ebenen zum Thema Pädagogische Diagnostik</p>	<p>LSI, PSI, SL</p>
	<p>⇒ Maßnahmen zur laufenden Professionalisierung aller Pädagog/inn/en im Bereich der Pädagogischen Diagnostik in den Planungsgesprächen mit den Pädagogischen Hochschulen</p>	<p>LSI, PH</p>
<p>⇒ Entwicklung individueller Förderpläne nach standardisierten Vorgaben durch die Steuergruppe</p>	<p>LSI für Sonderpädagogik</p>	

	⇒ Neue Gutachter/innenausbildung zum Verfahren zur Zuerkennung des SpF gemäß dem neuen Curriculum	LSI, PH		
Zeit-horizont	2020			
Evaluation	⇒ Leitfaden ⇒ BZG LSI – PSI ⇒ LEP, REP und EP ⇒ Ergebnisse der Steuergruppenarbeit ⇒ Neues Curriculum ⇒ Neuer Ausbildungslehrgang zum/r sonderpädagogischen Gutachter/in			
Umsetzungsplan 2015 bis 2017				
ZIEL 1		Indikator/en		Evaluation
⇒ Leitfaden als Basis der Unterrichtsentwicklung		⇒ Der Leitfaden ist erstellt		⇒ Leitfaden
Maßnahmen		Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Analyse des Leitfadens durch die Landesschulaufsicht ⇒ Vorstellen des Leitfadens in Dienstbesprechungen / pädagogischen Konferenzen		2017	⇒ Reflexionsgespräche ⇒ Protokolle	LSI, PSI LK
ZIEL 2		Indikator/en		Evaluation
⇒ Individueller Förderplan nach standardisierten Vorgaben		⇒ Anhand des Leitfadens ist eine Vorlage für die Erstellung eines individuellen Förderplanes nach standardisierten Vorgaben erarbeitet		⇒ Leitfaden
Maßnahmen		Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Einrichten einer Steuergruppe zum Thema IFP ⇒ Vernetzung der Steuergruppen Pädagogische Diagnostik und IFP		Herbst 2016	⇒ Steuergruppenprotokolle ⇒ Der standardisierte Förderplan ist erstellt und steht den Schulen zur Verfügung	LSI f. SP, LK
ZIEL 3		Indikator/en		Evaluation
⇒ Professionalisierung auf allen Ebenen		⇒ Alle Pädagog/inn/en haben Kenntnisse über die Notwendigkeit der Pädagogischen Diagnostik im individualisierten Unterricht		⇒ PH-Online ⇒ Protokolle
Maßnahmen		Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Dienstbesprechungen und pädagogische Konferenzen auf allen Ebenen bzw. SchüLF / SchiLF		2016 – 2017	⇒ Protokoll ⇒ BZG ⇒ REP, EP	LSI, PSI, SL

⇒ Professionalisierung der Pädagog/inn/en an den Pädagogischen Hochschulen	2016 – 2017	⇒ PH-Online	LSI, PH
ZIEL4	Indikator/en		Evaluation
⇒ Analyse Förderkonzept	⇒ Das Förderkonzept erreicht eine Qualitätssteigerung in der individuellen Förderung ⇒ Senkung der SpF-Anträge		⇒ Förderkonzept ⇒ Anzahl der SpF-Anträge ⇒ EP, REP
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Diskussion der Analyseergebnisse durch die Schulaufsicht auf allen Ebenen ⇒ Thematisierung des Förderkonzeptes im BZG durch die regionale Schulaufsicht ⇒ Vereinbarung notwendiger weiterer Maßnahmen durch die Schulaufsicht	2016 - 2017	⇒ Statistik ⇒ Protokolle, REP, EP ⇒ Protokolle	LSI, PSI, SL LSI, PSI LSI, PSI

Thema 3	Interne und externe Evaluation									
Ziel	Interne und externe Daten als Grundlage eines qualitätvollen, inklusiven und kompetenzorientierten Unterrichts									
Ist-Stand	<p>Nutzung externer und interner Daten/Befunde durch Schulen und PSI</p> <p>Die Ergebnisse der BZG (LSI-PSI) zeigen deutlich, dass Schulen im Bereich der Nutzung von Daten/Befunden noch eindeutiges Entwicklungspotential haben.</p> <p>Informelle Kompetenzmessung</p> <p>Seitens der Landesschulaufsicht wird weiterhin auf die Bedeutung von IKM im Zuge der Implementierung der Bildungsstandards als Orientierungsinstrument hingewiesen. Diese Orientierungsarbeit muss für Schüler/innen und Lehrer/innen in konstruktiver und ergebnisorientierter Art und Weise passieren. Die frühe Erkenntnis über mögliche Entwicklungspotentiale wird von den beteiligten Personen als positive Steuerungskraft erkannt. Hier braucht es eine dialogische Auseinandersetzung der Umsetzungspartner/innen. Regelmäßige Reflexionsgespräche und die Möglichkeit des schulübergreifenden Austausches müssen fixe Konstanten in der Prozessarbeit sein.</p> <p>Laut einer Erhebung des LSR an VS stellt sich die Teilnahme an IKM wie folgt dar:</p> <div data-bbox="432 1207 1399 1957" data-label="Figure"> <p>The bar chart displays data for two grade levels: 3. Klasse and 4. Klasse. For each grade, there are two bars: a green bar representing 'Schulstandorte *)' and a purple bar representing 'davon IKM durchgeführt'. The y-axis ranges from 0 to 350 in increments of 50.</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Klasse</th> <th>Schulstandorte *)</th> <th>davon IKM durchgeführt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>3. Klasse</td> <td>318</td> <td>231</td> </tr> <tr> <td>4. Klasse</td> <td>291</td> <td>125</td> </tr> </tbody> </table> <p>*) Schulstandorte von denen Rückmeldungen einlangten</p> </div>	Klasse	Schulstandorte *)	davon IKM durchgeführt	3. Klasse	318	231	4. Klasse	291	125
Klasse	Schulstandorte *)	davon IKM durchgeführt								
3. Klasse	318	231								
4. Klasse	291	125								

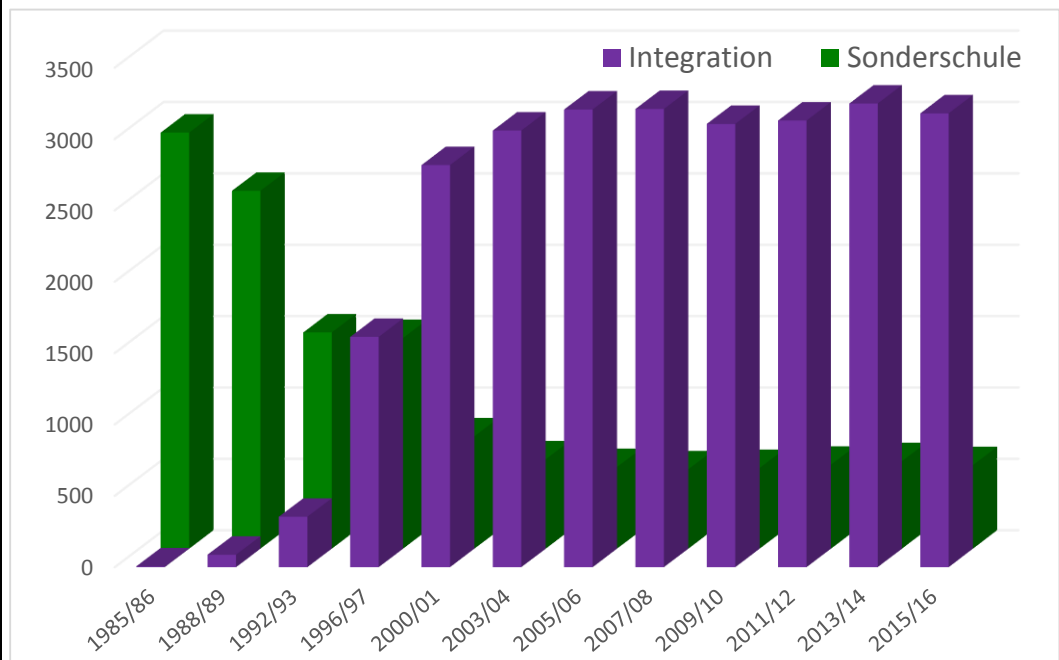
Ist-Stand	<p>Es wird darauf hingewiesen, dass in der Vereinbarung zwischen dem BMBF und dem LSR für Steiermark vom 27. Mai 2014 festgehalten wurde, dass sich das BMBF dafür einsetzt, die Landesschulaufsicht über die Teilnahme von Schulstandorten an IKM bzw. SQA-Online zu informieren. Dieser Support dient wesentlich der veränderten und rascheren Steuerung auf Landesebene.</p> <p>Bildungsstandards</p> <p>Im Schuljahr 2014/15 standen keine neuen Ergebnisse von BIST-Überprüfungen zur Verfügung. Aus diesem Grund wurde der Analyse und Nutzung dieser kompetenzorientierten Leistungsdaten etwas weniger Beachtung geschenkt.</p> <p>Vorgesehen ist, dass nach Bekanntgabe der Ergebnisse aus D4 auf allen Ebenen eine detaillierte Auseinandersetzung erfolgt, um daraus gezielt Schritte einer erfolgreichen Unterrichtsentwicklung abzuleiten. Gleiches gilt für die zu erwartenden PIRLS-Ergebnisse.</p> <p>In Vorbereitung auf die Überprüfung der Bildungsstandards D8 im Schuljahr 2015/16 hat der LSR die Pädagogische Hochschule Steiermark zu Schulbeginn ersucht, in allen Bildungsregionen für interessierte Kolleginnen und Kollegen einen Informationsnachmittag im Ausmaß von 4 Einheiten zum Thema „Kompetenzaufbau bei Schülerinnen und Schülern – Deutsch 8. Schulstufe“ anzubieten. Im Rahmen dieser Fortbildungsveranstaltung wurde Einblick gegeben in:</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Inhalte der Testung ✓ Antwortformate ✓ IKM Testung <p>Die Veranstaltung hatte den Kompetenzaufbau der Teilnehmer/innen im Fokus, diese</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ können ihre Schülerinnen und Schüler mit den Testformaten vertraut machen ✓ kennen Beispiele und Testformate der „BIFIE-Seite“ ✓ können die IKM-Testung mit ihren Schülerinnen und Schülern durchführen ✓ haben selbst Items ausprobiert <p>Salzburger Lesescreening</p> <p>Die Durchführung des Salzburger Lesescreenings ist in der 3. Stufe der Volksschule und der 5. Stufe der Neuen Mittelschule an allen Standorten verpflichtend und wird auch flächendeckend durchgeführt. Die Daten aus dem SLS werden jährlich in einer Konferenz der Schulaufsicht eingehend analysiert und daraus resultierende Schlussfolgerungen schriftlich festgehalten.</p> <p>Die Intensivierung der Durchführung des SLS in Richtung Mehrfachnutzung, um rascher Entwicklungsdefizite zu erkennen und geeignete Maßnahmen zu setzen, ist erfolgt.</p> <p>Pädagogische Datenerhebung an Volksschulen</p> <p>Die Erreichung der gesetzten Benchmarks, z.B. in Hinblick auf Individualisierung des Schriftspracherwerbs sowie pädagogische Schwerpunktthemen des Landesschulrates für Steiermark werden in Feedbackgesprächen mit den PSI erörtert. Explizite Daten, wie die Zahl der nicht schulreifen Kinder oder der Kinder im häuslichen Unterricht, werden alljährlich besonders beachtet. Wesentliche Daten in Richtung Qualitätssteigerung der Schulen erfolgen über eine zeitgemäße Internetabfrage.</p>
------------------	---

Ist-Stand	Die Pädagogische Grunddatenerhebung im Bereich der inklusiven Pädagogik wurde durchgeführt.																									
	<table border="1" style="margin-left: auto; margin-right: auto;"> <thead> <tr> <th colspan="5" style="background-color: #d1c4e9;">Integrationsentwicklung in der Steiermark</th> </tr> <tr> <th></th> <th>2014/15</th> <th>2015/16</th> <th>Differenz</th> <th>in %</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Schülerzahl mit SpF</td> <td>3919</td> <td>3764</td> <td>-155</td> <td>-4%</td> </tr> <tr> <td>davon integriert</td> <td>3318</td> <td>3179</td> <td>-139</td> <td>-4%</td> </tr> <tr> <td>Integration in %</td> <td>85%</td> <td>85%</td> <td>0%</td> <td>0%</td> </tr> </tbody> </table> <p>Diese zeigt auf, dass der Anteil von Schüler/innen mit SpF erneut – trotz sinkender Gesamtschüler/innenzahl - um 1,07% (42 Kinder) gestiegen ist, jedoch konnte auch erstmals wieder eine Steigerung der Integrationsquote um 1% erzielt werden. Immerhin 70 Schüler/innen mehr werden in diesem Schuljahr an steirischen Pflichtschulen integriert.</p>		Integrationsentwicklung in der Steiermark						2014/15	2015/16	Differenz	in %	Schülerzahl mit SpF	3919	3764	-155	-4%	davon integriert	3318	3179	-139	-4%	Integration in %	85%	85%	0%
Integrationsentwicklung in der Steiermark																										
	2014/15	2015/16	Differenz	in %																						
Schülerzahl mit SpF	3919	3764	-155	-4%																						
davon integriert	3318	3179	-139	-4%																						
Integration in %	85%	85%	0%	0%																						
Zielbilder mittel- und langfristig																										
Zielbild- beschreibungen	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Interne und externe Ergebnisdaten als Basis für Planung auf struktureller und inhaltlicher Ebene ⇒ Nutzung externer Daten als Grundlage der Schul- und Unterrichtsentwicklung ⇒ Regelmäßige Analysegespräche zu den Themen BIST, IKM, SLS im Rahmen der BZG mit PSI und SL ⇒ Lehrer/innenprofessionalisierung im Sinne einer datengeleiteten Unterrichtsentwicklung 																									
Maßnahmen langfristig	Durchzuführende Maßnahmen langfristig	Verantwortlich																								
	⇒ Systematische Nutzung externer und interner Daten für die Weiterentwicklung des schulischen Lernens und Lehrens	PSI, SL, LL,																								
	⇒ Datenanalyse als Grundlage der Ressourcensteuerung	LSI, PSI																								
	⇒ Lehrer/innenprofessionalisierung	LSI, PSI, PH																								
⇒ BZG und Leiter/innentagungen als Grundlage zur Festlegung von Entwicklungsmaßnahmen im Rahmen der standortbezogenen Schulentwicklung für die regionale Schulaufsicht	PSI, SL																									
Zeit-horizont	2020																									
Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Analyse der Ergebnisse aus externen Daten ⇒ Reflexion (LSI-PSI) der Vereinbarungen mit den Schulleitungen im Rahmen des BZG ⇒ Statistik über die landesweiten Ergebnisse für die interne Auseinandersetzung ⇒ Reflexionsgespräche mit Expert/innen (Rückmeldemoderator/innen, Institutsleiter/innen, Vizerektor der Fort- und Weiterbildung, Qualitätsbeauftragte im Rahmen von BIST) ⇒ Regelmäßige Reflexionstreffen der Netzwerkpartner/innen 																									

Umsetzungsplan 2015 bis 2017			
ZIEL 1	Indikator/en		Evaluation
⇒ Interne/externe Daten als Grundlage des individualisierten und kompetenzorientierten Unterrichts	⇒ Schulaufsicht auf Landesebene und Regionalebene kennt die Ergebnisdaten der internen und externen Evaluation landesweit und auf die Regionen bezogen ⇒ SL und LL setzen sich mit internen und externen Daten regelmäßig auseinander		⇒ BZG ⇒ LSI Jour fixe
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Analyse der Ergebnisdaten als Grundlage in einer P1- DB ⇒ Verbindliche Vereinbarung mit der regionalen Schulaufsicht über die Forcierung der jährlichen Durchführung von IKM	2016 2017	⇒ Protokolle der DB, Leiter-tagungen und Konferenzen	LSI, PSI, SL BMBF – LSI/APS
ZIEL 2 (VS)	Indikator/en		Evaluation
⇒ Detaillierte Ergebnisanalyse aus der Teilnahme an D4	⇒ Dialogische Auseinandersetzung im Rahmen des BZG ist Teil der Steuerung ⇒ IKM findet zunehmend Akzeptanz ⇒ Ergebnisanalysen auf allen Ebenen finden regelmäßig statt		⇒ Analyse BIST-Ergebnisse D4
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Einsatz von RMM ⇒ Ergebnisanalyse in den jeweiligen Bildungsregionen	2016	⇒ RMM – Einsatzpläne ⇒ Protokolle FOBI-Angebot	LSI, PSI, SL
ZIEL 3 (NMS)	Indikator/en		Evaluation
⇒ Sensibilisierung für die erfolgreiche Teilnahme an D8	⇒ FOBI-Themen sind auf die Bedürfnisse zu diesem Themenkanon abgestimmt und werden angeboten ⇒ Flächendeckendes FOBI-Angebot seit Herbst 2015 umgesetzt		⇒ PH-Online
Maßnahmen	Zeit-horizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Konzeptplanung und Konzepterstellung für fachbezogene Fortbildung	2016	⇒ Feedbackanalyse der Veranstaltung FOBI-Angebot	LSI, PHSt

Thema 4	Inklusion
Ziel	Entwicklung inklusiver Bildungsregionen
Ist-Stand	<p>Die Umsetzung des § 24 der UN-Behindertenrechtskonvention in Österreich hat ein inklusives Bildungssystem zum Ziel, in dem alle Kinder und Jugendlichen gemeinsam auf individuelle Weise lernen dürfen und die dafür notwendigen Unterstützungen erhalten. Für die steirische Bildungslandschaft beinhaltet der Begriff Inklusion einen Paradigmenwechsel, der den Fokus auf die Heterogenität der Person richtet und damit die Schülerin/den Schüler in den Mittelpunkt rückt. Geht man von den unterschiedlichen Begabungen und Kulturen, anderen Sprachen, Religionen, Kinder mit und ohne Behinderung, u.v.m. aus, so stehen alle diese Bereiche im Zentrum von inklusiver Schule.</p> <p>Im Zuge des Richtlinienenerlasses des BMBF zur Entwicklung von Inklusiven Modellregionen (BMBF-36.153/0088-I/5/2015 vom 3.9.2015) wurde die Steiermark gemeinsam mit den Bundesländern Kärnten und Tirol als Inklusive Modellregion auf Bundesebene ernannt. Dem Auftrag des Ministeriums entsprechend, wurde ein Konzept zur Umsetzung der verbindlichen Richtlinien in Zusammenarbeit und Abstimmung aller drei Bundesländer von den LSR erstellt und übermittelt.</p> <p>Die durchgängige Implementierung inklusiver Pädagogik in der Steiermark ist als Prozess zu sehen, der in Kooperation mit den regionalen Akteuren im Schulsystem schrittweise die Voraussetzungen schafft, alle Kinder und Jugendliche am allgemeinen Bildungsprozess teilhaben zu lassen.</p> <p>Als Kernelement für die Entwicklung der IMR in den drei Bundesländern wird die Errichtung unabhängiger Pädagogischer Beratungszentren für Inklusion (PBZ) gesehen. Diese werden die derzeitigen Zentren für Inklusion und Sonderpädagogik (ZIS) ablösen. Deren Hauptaufgabe wird darin liegen, dazu beizutragen, dass Schüler/innen mit besonderen Bedürfnissen in adäquater Weise in inklusiven Kontexten lernen können. Die Expertise der Sonderpädagog/inn/en wird dabei auch weiterhin eine wesentliche Rolle innehaben und dringend benötigt werden. Die Vernetzung mit den Inhalten der Pädagogischen Diagnostik stellt im Prozess der Inklusiven Schule eine wesentliche Säule dar.</p> <p>Ein besonderes Qualitätsmerkmal der IMR ist der weitere Aufbau bzw. die Vertiefung der internen und externen Supportsysteme an den allgemeinen Regelschulen. Die zur Verfügung stehenden Ressourcen werden zukünftig den Schulen auch unabhängig von SPF-Verfahren bedarfsgerecht zur Verfügung gestellt. Dafür muss die Ressourcenvergabe neu konzipiert werden, um Effizienz und Bedarfsgerechtigkeit zu gewährleisten.</p> <p>Der Prozess der Inklusiven Schule begann in der Steiermark vor genau 30 Jahren. Aus diesem Anlass wird in diesem Schuljahr ein besonderes Jubiläum: „30 Jahre Integration- Der Weg zur Inklusion“ gefeiert. Dazu veranstalten die Pädagogischen Hochschulen gemeinsam mit der Karl-Franzens-Universität ein Fachsymposium zu den aktuellen Themen und wesentlichen Inhalten der Inklusion. Das Land Steiermark wird in Zusammenarbeit mit dem Landesschulrat den Festakt dazu ausrichten.</p>

Die folgende Abbildung veranschaulicht die im Schuljahr 1985/86 begonnene Entwicklung:



Ist-Stand

In nachstehender Statistik wird deutlich, auf welchem Weg sich die Inklusive Schule in der steirischen Bildungslandschaft befindet:

Schüler/innen mit SPF - integriert in den Steirischen Bildungsregionen

Stichtag: 1.10.2015 - Quelle: Querstatistik 2015/16

	Schülerzahl	SPF/integriert	SPF/SoS	Gesamt SPF	%-Anteil mit SPF	davon integriert
Steiermark gesamt	99703	3179	585	3764	3,78%	84,46%
Steirischer Zentralraum	35537	1392	254	1646	4,63%	84,57%
Liezen	7088	180	60	240	3,93%	75,00%
Obersteiermark Ost	11799	333	131	464	3,93%	71,77%
Obersteiermark West	8341	192	46	238	2,85%	80,67%
Oststeiermark	16525	439	85	524	3,17%	83,78%
Südoststeiermark	7782	239	3	242	3,11%	98,76%
Südweststeiermark	12631	404	6	410	3,25%	98,54%

Zielbilder mittel- und langfristig		
Zielbild- beschrei- bungen	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Begriffsklärung Inklusion: <ul style="list-style-type: none"> ✓ Kenntnis aller Beteiligten der Bedeutung von Inklusion ✓ Identifikation mit den Inhalten ⇒ Inklusive Pädagogik in allen Pflichtschulen: <ul style="list-style-type: none"> ✓ Anerkennung der Vielfalt als Normalität ✓ Qualitätsstandards für die Umsetzung eines gemeinsamen Unterrichts ✓ Lernumgebungen entsprechen den individuellen Bedürfnissen und Begabungen der Schüler/innen ✓ „Index of Inclusion“ als Grundlage im Schulentwicklungsprozess ⇒ Inklusive Bildungsregionen: <ul style="list-style-type: none"> ✓ Konzept der Modellregion Steiermark als Vorlage für alle steirischen Bildungsregionen unter Berücksichtigung lokaler Strukturen und individueller Geschwindigkeiten ✓ Verbindliche Maßnahmen zur schrittweisen Umsetzung ✓ Verankerung des Themas in den REP ✓ Dokumentation der Entwicklung zur Inklusiven Schule in den EP ⇒ Unabhängige pädagogische Beratungszentren für Inklusion <ul style="list-style-type: none"> ✓ Neuausrichtung der ZIS zu unabhängigen pädagogischen Beratungszentren am Landesschulrat (PBZ) ✓ Aufgaben- und Kompetenzprofil für die zukünftigen PBZ-Leiter/innen ⇒ Professionalisierung auf allen Ebenen <ul style="list-style-type: none"> ✓ Erstellen des Fortbildungskonzeptes zur Weiterentwicklung der Inklusiven Schulqualität in den APS durch die LSI in Zusammenarbeit mit den PH ✓ Professionalisierung zum Thema im Rahmen von SchüLF und SchiLF 	
Maß- nahmen langfristig	Durchzuführende Maßnahmen langfristig	Verantwortlich
	⇒ Expert/inneninput zur Begriffsklärung Inklusion in Dienstbesprechungen	LSI, PSI, SL
	⇒ Inklusive Schulentwicklung anhand des „Index of Inclusion“ in pädagogischen Konferenzen	PSI, SL, LL
	⇒ Verankerung von Maßnahmen zur Entwicklung in den Regionen im REP	PSI
	⇒ Unterstützung und Beratung der Schulen bei den verbindlichen Richtlinien des BMBF der Qualitätsstandards in inklusiven Settings durch die PBZ	PSI
	⇒ Umsetzung des Konzeptes der verbindlichen Richtlinie des BMBF zur Entwicklung der IMR	LSI, IMR- Steuergruppe, BIFIE
Zeit- horizont	2020	
Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ BZG ⇒ Dokumentation und Evaluation in REP und EP ⇒ Datenerhebung über die Entwicklungen auf Landesebene ⇒ Externe Evaluation KF-UNI Graz und BIFIE 	

Umsetzungsplan 2015 bis 2017			
ZIEL 1	Indikator/en		Evaluation
⇒ Begriffsklärung Inklusion	⇒ Pädagog/inn/en haben Kenntnisse über die Kernelemente von Inklusion		⇒ BZG ⇒ SWT ⇒ Kollegialer Austausch
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Pädagogische Konferenzen und Dienstbesprechungen ⇒ Fortbildungsmaßnahmen	2016 2017	⇒ Protokolle ⇒ Programme, PH-Online	LSI, PSI, SL, PH
ZIEL 2	Indikator/en		Evaluation
⇒ Erlass Qualitätsstandards des BMBF als Grundlage der Prozessarbeit an Schulen	⇒ Schulen setzen die Qualitätsindikatoren des verbindlichen Erlasses um		⇒ BZG ⇒ REP und EP
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Thematisierung der Inhalte des Erlasses in einer PSI-DB, Leiter/innentagungen und Schulkonferenzen ⇒ Verbindliche Umsetzung der Qualitätsstandards	2016 2017	⇒ EP, REP, BZG	PSI, SL
ZIEL 3	Indikator/en		Evaluation
⇒ Professionalisierung hinsichtlich Qualitätsentwicklung im Inklusiven Unterricht anhand des „Index of Inclusion“	⇒ Fortbildungsangebote werden in SCHILF und SCHÜLF genutzt		⇒ PH-online ⇒ Fortbildungskonzept
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Umsetzung des Fortbildungskonzeptes der PH in Zusammenarbeit mit LSI und Institutsleitung der PH ⇒ Erstellung schulinterner Fortbildungskonzepte im inklusiven Unterricht	2016 2017 und länger	⇒ Fortbildungskonzepte PH ⇒ Schulinternes FB-Konzept	LSI, PSI, SL, PH
ZIEL 4	Indikator/en		Evaluation
⇒ Neuorganisation und Konzeptentwicklung der PBZ	⇒ Die Umsetzung der Richtlinien des BMBF findet statt ⇒ Das neue Aufgaben- und Anforderungsprofil für die künftigen PBZ-Leiter/innen ist erstellt ⇒ Wahrnehmung der PBZ – Aufgaben durch den LSR		⇒ Forschungsbericht BIFIE ⇒ Protokolle

Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Einrichten einer Steuergruppe zur Konzeptentwicklung ⇒ Strategieentwicklung zur Umsetzung anhand der im Bundesländerkonzeptes definierten Maßnahmen durch die Steuergruppe ⇒ Erstellung eines Personalentwicklungskonzeptes zur Entkoppelung der Leitungsfunktion von Sonderschulen und PBZ	2017	⇒ Organigramm des LSR ⇒ Konzept	LSI, Steuergruppe
ZIEL 5	Indikator/en		Evaluation
⇒ Gutachter/innen-professionalisierung	⇒ Curriculum und Fortbildungsformat sind erstellt ⇒ Die Anzahl der in der STMK benötigten Gutachter/innen ist erreicht		⇒ PH - Online ⇒ BZG
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Erstellen eines neuen Curriculums in Zusammenarbeit mit dem BZIB des BMBF ⇒ Neuer Gutachter/innenlehrgang	2017	⇒ PH – Online ⇒ Stellenplan ⇒ SAP-Eingabe	LSI, PH, BZIB
ZIEL 6	Indikator/en		Evaluation
⇒ Effizienter und bedarfsorientierter Ressourceneinsatz	⇒ Bedarfsorientierter Ressourceneinsatz findet statt		⇒ SAP ⇒ LIA
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Einrichten einer Steuergruppe im LSR ⇒ Erstellen von Leitlinien zum bedarfsgerechten Ressourceneinsatz	2016 2017	⇒ Protokolle ⇒ Leitlinien	LSI Steuergruppe

Thema 5	Sprachliche Bildung
Ziel	Umfassende Sprachliche Bildung
Ist-Stand	<p>Im Bereich der Sprachlichen Bildung war und ist die Steiermark – nicht nur aufgrund der aktuellen Situation – intensiv gefordert.</p> <p>Die im Vorjahr installierte Steuergruppe „Sprachliche Bildung im Kontext Mehrsprachigkeit“ hat hinsichtlich der gesetzten Ziele folgende Maßnahmen in Richtung Qualitätssteigerung umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Fortsetzung der DaZ - Professionalisierung von Lehrer/innen ⇒ Einsatz von ausgebildeten oder in Ausbildung stehenden DaZ-Lehrer/innen in möglichst allen Bildungsregionen ⇒ Vernetzung der DaZ Regionsbeauftragten ⇒ Kontinuierlicher Sprachaufbau in Sprachförderkursen ⇒ Professionalisierung von Muttersprachenlehrer/innen ⇒ Parallele Alphabetisierung mittels integrativem Unterricht im Schuleingangsbereich - dies wird als Pilotprojekt an der VS Graz-Triester derzeit erprobt (Anhang 5.1) ⇒ Vernetzung mit anderen Institutionen wie: <ul style="list-style-type: none"> ✓ ÖSZ (Österreichisches Sprachenkompetenz Zentrum): Implementierung des „Sprachsensiblen Fachunterrichtes“ ✓ EFSZ (Europäisches Fremdsprachenzentrum): Koordination „Tag der Muttersprachen 2015“ (24. September 2015 – Anhang 5.3) – in Planung „Tag der Muttersprachen 2016“ <div data-bbox="480 1317 1353 1805" data-label="Image"> </div> <p style="text-align: center;">Tag der Muttersprachen – Albanischer Volkstanz</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ LAG MU - Arbeitssitzung zum Thema „Parallele Alphabetisierung im Schuleingang“ in Vorbereitung ⇒ LAG DaZ – Arbeitssitzung in Vorbereitung.

Ist-Stand	<p>Durch die derzeitige Flüchtlingssituation sieht sich der Landesschulrat für Steiermark mit einer wachsenden Herausforderung im Bereich Mehrsprachigkeit konfrontiert. Bisher konnten die vorhandenen Ressourcen hauptsächlich für ordentliche Schüler/innen mit nicht deutscher Muttersprache eingesetzt werden. Dem gegenüber steht nun ein kontinuierlich ansteigender Bedarf an DaZ – Sprachförderung für die neu an die Schulen hinzukommenden außerordentlichen Schüler/innen. Zum Umgang mit außerordentlichen Schüler/innen wurde an alle Pflichtschulen eine Handreichung mit Leitlinien zu diesem Thema übermittelt (Anhang 5.2).</p> <p>Als Hilfestellung für Schulen, aber vor allem für Eltern von Schüler/innen mit anderen Erstsprachen als Deutsch und besonderen Bedürfnissen, werden derzeit alle relevanten Antragsformulare und Dokumente zum Sonderpädagogischen Förderbedarf in neun Sprachen übersetzt. Diese Arbeit wird von der neu gegründeten „Übersetzungs-AG“ unter der Leitung von Frau Mag.^a Andrea Vidak, übernommen und koordiniert.</p> <p>Darüber hinaus ist für das kommende Semester seitens des Landesschulrates eine Kooperation mit der Karl-Franzens-Universität Graz/Institut Translationswissenschaft geplant, die zum Ziel hat, allen Schulen Dolmetschdienste durch Studierende mit Migrationshintergrund in höheren Semestern zugänglich zu machen.</p> <p>VS</p> <p>Zusätzlich zur aktuellen Situation in der umfassenden sprachlichen Bildung liegt ein weiterer Fokus auf der Qualitätsentwicklung im Themenbereich „Native Speaker“ im Fach Englisch in den Volksschulen. Aufgrund der Erkenntnisse aus Schulbesuchen muss festgestellt werden, dass es einer Professionalisierung aller Lehrenden der englischen Sprache bedarf.</p> <p>Obwohl die GK4 mittlerweile überarbeitet und durch die GK2 ergänzt wurden, ist das damit verbundene Wissen noch nicht flächendeckend mit allen Lehrpersonen der Zielgruppe ausreichend kommuniziert. Auch bei den Erziehungsberechtigten und bei den Lehrkräften der weiterführenden Schulen muss das Wissen bezüglich der Grundkompetenzen Englisch noch geschärft werden.</p> <p>Eine erste Auswertung der regionalen Erhebung zum Thema „Englisch in der VS“ zeigt Handlungsbedarf, vor allem was die Sprachkompetenz der Unterrichtenden betrifft. Auch der vom Lehrplan geforderte integrative Englischunterricht wird häufig weder in qualitativer noch in quantitativer Hinsicht umgesetzt.</p> <p>Da die wenigsten Native Speakers eine pädagogische Ausbildung haben, fehlt mitunter die Kenntnis der Methodik und Didaktik des Fremdsprachenunterrichts und die des Lehrplans und der Grundkompetenzen. Das führt zu sehr unterschiedlichen Qualitäten in der „Unterrichtserteilung“.</p> <p>Seit drei Jahren bietet die PHST Seminare für Native Speakers steiermarkweit an, um den Erwerb einer pädagogischen Grundkompetenz zu ermöglichen. In zwei Bildungsregionen (Obersteiermark Ost und Oststeiermark) wurden die Lehrer/innen gebeten, zu 10 Fragen den Fremdsprachenunterricht betreffend Stellung zu nehmen. Die Auswertung wurde der Pädagogischen Hochschule Steiermark übermittelt, weil auch die Aus- und Fortbildung Teil der Fragestellung war.</p>
------------------	---

Zielbilder mittel- und langfristig		
Zielbild- beschrei- bungen	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Umfassende Sprachliche Bildung von Kindern mit einer anderen Erstsprache als Deutsch ⇒ Gezielte Sprachliche Bildung als Bildungsprinzip ⇒ Interkulturelles und Inklusives Lernen als Unterrichtsprinzip ⇒ Vorhandene Sprachenvielfalt, Mehrsprachigkeit und Diversität als gesellschaftliche Ressource und Potential ⇒ Integrative Form des MU im Schuleingang ⇒ Sprachsensibler Unterricht als fixe Konstante der Unterrichtsentwicklung/-planung und -durchführung an allen Schulen/ in allen Fächern ⇒ Lehrer/innenprofessionalisierung zum Thema Sprachliche Bildung <p>VS</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Erreichen des Niveaus A1 (GERS) von SuS der 4. Schulstufe in allen Kompetenzbereichen ⇒ Kenntnis der Grundkompetenzen 2 und 4 und der Änderungen im Lehrplan ⇒ Lehrer/innenprofessionalisierung für die Verbesserung der eigenen Sprachkompetenz und für Methodik/Didaktik ⇒ Professionalisierung der Native Speakers in Methodik und Didaktik ⇒ Orientierung der Lehrpersonen für Englisch an der Sek I an den GK-E4 ⇒ Verstärkter Einsatz von Lernstanderhebungen als Orientierung an Sek I 	
Maß- nahmen langfristig	Durchzuführende Maßnahmen langfristig	Verantwortlich
	⇒ Gezielte, bedarfsorientierte Steuerung des Ressourceneinsatzes	LSI, PSI
	⇒ Sprachliche Bildung erfolgt unter Hinzunahme des „Index of Inclusion“	LSI, PSI, SL
	⇒ Professionalisierung aller Lehrpersonen im Bereich „Sprachliche Bildung“	LSI, PH
	VS	
	⇒ Fachbesprechungen an allen Volksschulen unter Verwendung des von der Schulaufsicht vorgelegten Fragenkatalogs	PSI, SL
	⇒ Information aller in der Steiermark tätigen Native Speakers über Lehrplan und GK E4 und relevante Materialien	LSI, PSI PH
	⇒ Angebote für informelle Treffen der VS-Lehrer/innen in der Region zum Zwecke der Verbesserung der Sprachkompetenz unter Einbeziehung der Native Speakers	PSI
⇒ Schulungen zu GK4 und GK2 bzw. zum neuen Lehrplan	LSI, PH, ÖSZ	
Zeit- horizont	2020	
Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ LEP, REP, EP ⇒ Fortbildungsprogramm der Pädagogischen Hochschulen ⇒ LAG – Tagung / Dienstbesprechung ⇒ Protokolle der Steuergruppe „Sprachliche Bildung im Kontext Mehrsprachigkeit“ ⇒ Protokolle von DB 	

Umsetzungsplan 2015 bis 2017			
ZIEL 1	Indikator/en		Evaluation
⇒ Sprachliche Bildung im Kontext Mehrsprachigkeit	⇒ Sprachliche Bildung ist im REP und EP thematisiert ⇒ Sprachliche Bildung an Schulen ist Standard		⇒ BZG ⇒ REP
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Thematisierung in einer Dienstbesprechung	März 2016	⇒ Protokoll ⇒ Diskussion	LSI, PSI
ZIEL 2	Indikator/en		Evaluation
⇒ Vernetzungsstrukturen im Bereich DaZ und MU	⇒ Vernetzungstreffen im Rahmen der LAG finden statt ⇒ Kommunikations- und Transferstrukturen sind geschaffen ⇒ Die Bedeutung mehrsprachiger Bildung an Schulen ist durch Regionsbeauftragte erfolgt		⇒ Protokolle ⇒ Organisationspläne
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Regelmäßige Vernetzungstreffen der Steuergruppe ⇒ Erstellen eines Tätigkeitsprofils der Regionsbeauftragten als regionale Experten im zukünftigen Pädagogischen Regionalen Beratungszentrum für Inklusion und Diversität (PBZ) ⇒ Vernetzungstreffen mit den Regionsbeauftragten	2016/17	⇒ Protokolle ⇒ Tätigkeitsprofil ⇒ Protokolle	LSI, Steuergruppe
ZIEL 3	Indikator/en		Evaluation
⇒ Vernetzungskultur von Klassen-, DaZ- und MU-Lehrer/innen	⇒ Teamarbeit im Bereich Mehrsprachigkeit ist Kultur		⇒ Protokolle
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Erstellen eines Konzeptes für ein verstärktes MU-Angebot in integrativer Form	2016/2017	⇒ Konzept	LSR
ZIEL 4	Indikator/en		Evaluation
⇒ Parallele Alphabetisierung mittels integrativem Unterricht im Schuleingang	⇒ Schwerpunktmäßige Einführung der integrativen Form des MU findet statt		⇒ EP, REP, BZG

Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Konzepterstellung anhand des Pilotprojektes der VS Graz-Triester	2016/17	⇒ Konzept ⇒ Analysegespräche	LSI
ZIEL 5	Indikator/en		Evaluation
⇒ Ressourceneinsatz für DaZ und MU nach definierten Kriterien	⇒ Ressourcenzuteilung erfolgt bedarfsorientiert		⇒ Erhebung
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Gezielte Steuerung des Ressourceneinsatzes zur Umsetzung von DaZ in Kursform	2016/17	⇒ Überprüfung der Lehrfächerverteilungen und Diensteinteilungen ⇒ Datenerhebung	LSI, PSI
ZIEL 6	Indikator/en		Evaluation
⇒ Professionalisierung von Lehrer/innen in DaZ- und MU im Bereich Sprachliche Bildung	⇒ Fortbildungskonzept ist erstellt und wird angenommen ⇒ Aus- und Weiterbildungsformate von DaZ- und MU-Lehrer/innen werden genutzt		⇒ PH-Online
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Abstimmung von Bedarf und Angebot im Bereich Aus-, Fort- und Weiterbildung von Pädagog/inn/en	März 2016	⇒ Fortbildungskonzepte der Pädagogischen Hochschulen ⇒ PH - Online	LSR, PH
ZIEL 7 (FS in VS)	Indikator/en		Evaluation
⇒ Fokus auf mündlicher Sprachverwendung im Fremdsprachenunterricht	⇒ Rückmeldungen der Sek I bestätigen auf Grund deren Beobachtung in Nahtstellengesprächen diesbezügliche Fortschritte		⇒ BZG
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Seminare für LL in allen BR	Herbst 2016	⇒ PH-Online	LSI, PSI
ZIEL 8 (FS in VS)	Indikator/en		Evaluation
⇒ Verbesserung der Fremdsprachenkompetenz von Lehrer/innen	⇒ Die Teilnahmefrequenz an entsprechenden Fortbildungsveranstaltungen ist signifikant gestiegen		⇒ PH - Online
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Informelle „Tea time-Chats“	2016/2017	⇒ Veranstaltungskalender ⇒ Lehrer/innenbefragung	PSI
ZIEL 9	Indikator/en		Evaluation
⇒ Brush up (Methodik, Didaktik) für Lehrpersonen und Native Speakers	⇒ Die Teilnahmefrequenz an entsprechenden Fortbildungsveranstaltungen ist signifikant gestiegen		⇒ PH-Online
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Seminare	2016/2017	⇒ Veranstaltungskalender	LSI, PHSt

Anhang 5.1

Volksschule Triester

Herzlich Willkommen - Welcome - Mirè se vini - Hoşgeldiniz - ترحيب - Bienvenida - Dobrodošli - добродошало - Benvenuto - Fogadtatás - добро пожаловать - chào mừng - Welkom - Bienvenue

V/S Triester - www.vv-triester.at

Volksschule Triester

- Graz - Bezirk Gries
- 13 Klassen
- 5 Integrationsklassen
- 268 SchülerInnen
- 33 Stammlehrer
- 4 GTS Gruppen

V/S Triester - www.vv-triester.at

Volksschule Triester

Aktuelles Schuljahr:

- 268 SchülerInnen
- 33 SchülerInnen mit Erstsprache Deutsch
- **235 SchülerInnen mit anderer Erstsprache**

87,7 %

- **27 verschiedene Erstsprachen**

V/S Triester - www.vv-triester.at

Volksschule Triester

Entwicklung SchülerInnenzahl

Schuljahr	Gesamterzahl	andere Erstsprache als Deutsch	Deutsch als Erstsprache
2006/07	174	100	74
2007/08	165	95	70
2008/09	175	105	70
2009/10	185	115	70
2010/11	200	130	70
2011/12	215	145	70
2012/13	230	160	70
2013/14	245	175	70
2014/15	255	185	70
2015/16	265	195	70
2016/17	268	200	68

V/S Triester - www.vv-triester.at

Schule der Vielfalt

Qualitativer DaZ-Unterricht

Muttersprachenunterricht

Werte-Vermittlung

V/S Triester - www.vv-triester.at

Ziele

- Sprachen sichtbar machen

V/S Triester - www.vv-triester.at

Ziele

- Sprachen sichtbar machen

V/S Triester - www.vv-triester.at

Ziele

- Sprachen sichtbar machen
- Sprachen leben
- Friedliches Miteinander

V/S Triester - www.vv-triester.at

Ziele

- Sprachen sichtbar machen
- Sprachen leben
- Friedliches Miteinander
- Parallelgesellschaften vermeiden
- Wertschätzung der Erstsprache
- Sensibilisierung für Sprache
- Möglichkeit zwei Sprachen zu erlernen

VS Tiroler ... www.vs-tiroler.at

Schuleingang mit integrativem Muttersprachenunterricht

- Planungsbeginn 2014/15
- Abklärungen:
 - Bereitschaft der MU-LehrerInnen zur integrativen Arbeit
 - Grobplanung mit allen Beteiligten LehrerInnen
- Alle vier 1. Klassen
- Umfang und Tag werden festgelegt
- Stundenplan wird darauf abgestimmt
- Freitag 2. und 3. Stunde Planarbeit und 4. Stunde Besprechung

VS Tiroler ... www.vs-tiroler.at

Schuleingang mit integrativem Muttersprachenunterricht

Ablauf:

- Gemeinsame Unterrichtsplanung für die Planarbeit
 - KlassenlehrerInnen
 - Sonderpädagogin
 - FSE Lehrerin
 - DaZ LehrerInnen
 - MU-LehrerInnen (albanisch, BKS, rumänisch, türkisch)
 - Insgesamt also 15 Personen

VS Tiroler ... www.vs-tiroler.at

Schuleingang mit integrativem Muttersprachenunterricht

Ablauf:

Gemeinsame Unterrichtsplanung für die Planarbeit



VS Tiroler ... www.vs-tiroler.at

Schuleingang mit integrativem Muttersprachenunterricht

Stationenplan

15.01.	Stationenplan	Name:
Lernbereich	Aufgaben	Fertig
1	Sachunterricht: Jahreszeiten Angewandtes	<input type="checkbox"/>
2	Mathematik: Ergänzungsberechnungen $2 + \dots = 5$	<input type="checkbox"/>
3	Mathematik: Leschlammrätsel	<input type="checkbox"/>
4	Deutsch: Puppe U u	<input type="checkbox"/>
5	BE: Fertigkeiten der Zeichnung	<input type="checkbox"/>
6	Computers: U u	<input type="checkbox"/>
7	Sachunterricht: Jahreszeitenplan	<input type="checkbox"/>
8	Sachunterricht: Fehlerbild Jahreszeiten	<input type="checkbox"/>
9	DEUTSCH: Schreiben von Wörtern	<input type="checkbox"/>
10	Muttersprache	<input type="checkbox"/>

VS Tiroler ... www.vs-tiroler.at

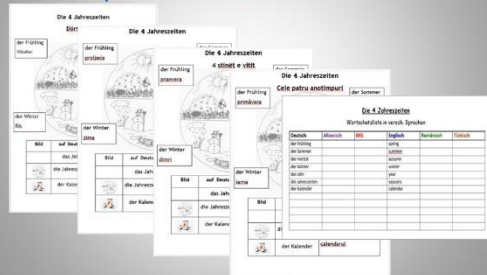
Schuleingang mit integrativem Muttersprachenunterricht

Freitag ist Planarbeit



VS Tiroler ... www.vs-tiroler.at

Schuleingang mit integrativem Muttersprachenunterricht



VS Tiroler ... www.vs-tiroler.at

Schuleingang mit integrativem Muttersprachenunterricht



VS Tiroler ... www.vs-tiroler.at

Schuleingang mit integrativem Muttersprachenunterricht



Freitag ist Planarbeit



VS Tiroler | www.vs-tiroler.at

Schuleingang mit integrativem Muttersprachenunterricht



Sich Ausdrücken können / Dinge benennen können



VS Tiroler | www.vs-tiroler.at

Schuleingang mit integrativem Muttersprachenunterricht



Unterschiede erkennen / Vertrautes und Neues erleben



VS Tiroler | www.vs-tiroler.at

Schuleingang mit integrativem Muttersprachenunterricht



Muttersprachenunterricht teilweise integrativ



VS Tiroler | www.vs-tiroler.at

Schuleingang mit integrativem Muttersprachenunterricht



Muttersprachenunterricht teilweise integrativ



VS Tiroler | www.vs-tiroler.at

Schuleingang mit integrativem Muttersprachenunterricht



Eine Stunde im Rahmen der Planarbeit isoliert



VS Tiroler | www.vs-tiroler.at

Schuleingang mit integrativem Muttersprachenunterricht



Auseinandersetzung mit der eigenen und den fremden Kulturen



VS Tiroler | www.vs-tiroler.at

Schuleingang mit integrativem Muttersprachenunterricht



Erkenntnisse:

- MU-LehrerInnen fühlen sich sehr gut **einbezogen, integriert und nicht isoliert**
- Sehr gute Austauschmöglichkeiten untereinander auch in kultureller Hinsicht
- Mehr Zusammenarbeit mit Eltern (Mitteilungen in Muttersprache, Elterngespräche)
- Wird auch von Eltern mit einer anderen Erstsprache wahrgenommen (vietnamesisch, arabisch, russisch, georgisch, tschetschenisch, afrikanisch, ...)

VS Tiroler | www.vs-tiroler.at

Schuleingang mit integrativem Muttersprachenunterricht



Erkenntnisse:

- Persönlichkeitsbildung - eigene Sprache hat einen großen Stellenwert
- Die Kinder fühlen sich in Ihrer Muttersprache angenommen
- Sprache und Kultur werden respektiert
- Interesse für Sprache und Kultur werden geweckt
- Verständnis - doppelte Festigung
- Freude für Schule und Lernen

VS Triester - www.vs-triester.at

Schuleingang mit integrativem Muttersprachenunterricht



Erkenntnisse:

- Klassenzusammensetzung sehr wichtig („kleine“ Sprachen in eine Klasse)
- Kinder mit einer anderen Erstsprache kommen fast gar nicht in den Genuss

VS Triester - www.vs-triester.at

Schuleingang mit integrativem Muttersprachenunterricht



Dieses Modell ist kein Ersatz für den MU

Aufwertung
Zusätzliche Unterstützung
Besseres Verständnis untereinander

VS Triester - www.vs-triester.at

Schuleingang mit integrativem Muttersprachenunterricht



Geplant ist:

- Fortführung in den 1. Klassen nach Evaluation – mehr Stunden wünschenswert
- MU getrennt ab der 2. Schulstufe
- Zusätzlicher Englisch-Unterricht für Kinder mit Erstsprache Deutsch

VS Triester - www.vs-triester.at



VS Triester - www.vs-triester.at

29



Schulpflichtige SchülerInnen nach Flucht

Leitlinien, Empfehlungen und Links zum Umgang mit neuankommenden schulpflichtigen SchülerInnen

Die aktuelle Flüchtlingssituation und die stetig zunehmende Anzahl von neu zuwandernden SchülerInnen stellen immer mehr Schulstandorte in der Steiermark vor große Herausforderungen.

Erste Hilfestellungen und Informationen zum Ankommen neu zugewanderter SchülerInnen in der Schule sind bereits zu Beginn des Schuljahres 2015/16 seitens des Landesschulrats für Steiermark, Stabsstelle Asyl, an alle Schulen ergangen. Eine Vielzahl von Anfragen von SchulleiterInnen und Lehrpersonen macht jedoch deutlich, dass der schulische Alltag täglich veränderte berufliche Anforderungen mit sich bringt und immer wieder flexible neue Lösungen erfordert.

Vor diesem Hintergrund sehen sich Schulteams vor Aufgaben gestellt, die neues pädagogisches Handeln erfordern. Schulstandorte, die schon über langjährige Erfahrungen im Umgang mit Kindern mit Migrationshintergrund verfügen, werden mit der aktuellen Situation versierter umgehen können, als Schulen mit bislang wenig Handlungsbedarf im Kontext Migration.

Die folgenden Leitlinien mit Empfehlungen und Links sollen einen Überblick zu wichtigen Informationen zum Thema geben und damit organisatorische und pädagogische Hilfestellung für den schulischen Alltag sein.

1. Wichtige Informationen des BMBF:

Gesetzliche Grundlagen

Gesetzliche Grundlagen schulischer Maßnahmen für SchülerInnen mit anderen Erstsprachen als Deutsch

<http://www.schule-mehrsprachig.at/index.php?id=84>
pubshop.bmbf.gv.at/detail.aspx?id=282

Eine Zusammenschau sämtlicher relevanten Informationen zum a.o. Status, zur gesetzlichen Regelung von Sprachförderkursen mit Verweis zu Lehrplaninhalten und Organisation, zu Muttersprachenunterricht, zu interkulturellem Lernen, Sprachentausch u.v.m.

Informationsblätter des Referats für Migration und Schule

Nr. 4/2014-15

http://www.sfz-wien.at/images/sfz_img/download/DAZ-MU_2015_2016.pdf

Auszug aus der Schulbuchliste für das Schuljahr 2015/16

Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

Muttersprachlicher Unterricht

Zweisprachige Wörterbücher für den muttersprachlichen Unterricht

Rundschreiben des BMBF Nr. 21/2015 vom 24.08.2015 („Flüchtlingskinder und Jugendliche an österreichischen Schulen“)

https://www.bmbf.gv.at/ministerium/rs/2015_21_beilage.pdf?51case

2. Sprachförderung

Zweitspracherwerb - DaZ

Für außerordentliche SchülerInnen, die am Beginn der Zweitsprachaneignung stehen, wird ein Sprachförderkurs im Ausmaß von 11 Wochenstunden bereitgestellt.

Dieser kann ab einer SchülerInnenzahl von 8 SchülerInnen in einer Dauer bis zu zwei Jahren schulstufen-, schul- oder schulartenübergreifend eingerichtet werden. Die Umsetzung hat sich an dem pädagogischen und organisatorischen Richtlinienerrlass des Landesschulrats für Steiermark GZ.: VIIIIM1/24-2015 zu orientieren.

Gesetzliche Arbeitsgrundlage ist der Lehrplanzusatz „Deutsch für Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Muttersprache“

<http://www.schule-mehrsprachig.at/index.php?id=84>

Zusätzlich zu den bereits laufenden, im Stellenplan beantragten und mit Stichtag 1.10.2015 genehmigten Sprachförderkursen können von der Schulleitung für im Laufe des Schuljahr 2015/16 neu aufgenommene a.o. SchülerInnen ohne Deutschkenntnisse über den Dienstweg PSI – LSI weitere DaZ-Stunden beantragt werden, die nach Befürwortung durch die Schulaufsicht von der Abt. A6 des Steiermärkischen Landesregierung genehmigt werden müssen.

Die methodisch-didaktischen Mechanismen im Unterricht zum Zweit- und Fremdspracherwerb unterscheiden sich wesentlich von jenen des Erstsprachenunterrichts, worauf im Unterricht Bedacht zu nehmen ist. Aus diesem Grund ist ein kontinuierlicher Sprachaufbau durch ausgebildete Lehrpersonen für DaZ von großer Bedeutung.

Um Qualität und Kontinuität im Sprachaufbau zu sichern, empfiehlt es sich, die Stunden an eine Lehrperson pro Standort oder an ein kleines Team von Lehrpersonen zu vergeben und die interne Organisation mit der Pflichtschulaufsicht abzustimmen.

Erstspracherwerb - Muttersprachenunterricht

Im Schuljahr 2015/16 nehmen 3263 SchülerInnen in 17 Erstsprachen am Muttersprachenunterricht in den APS Steiermark teil.

Mehrsprachigkeit wird immer mehr Teil des schulischen Alltags. Im Schuleingang bietet die Einbeziehung der Erstsprache in den Alphabetisierungsprozess den Kindern ein Kontinuum in ihrer Sprachentwicklung, was sich auf den gesamten Lese- und Lernprozess positiv auswirkt.

Muttersprachliche Lehrkräfte können vor Ort integrativ eingesetzt werden und somit den Spracherwerb in der Bildungssprache Deutsch und in der Bildungssprache Erstsprache gemeinsam mit dem Klassenlehrerteam fördern und ermöglichen.

Alle SchülerInnen einer Klasse erleben Mehrsprachigkeit als selbstverständlichen Teil ihres schulischen Alltags.

Der Erstsprachenunterricht kann sowohl integrativ, als auch unterrichtsparallel und im Kurs angeboten werden. Sinnvoll ist eine Mischung aus beiden, insbesondere im Schuleingang.

Infos zum Muttersprachenunterricht - Organisation

http://www.schule-mehrsprachig.at/index.php?id_84

Anmeldeformulare - Download

<http://www.sfz-wien.at/index.php/anmeldeformulare-mu>

Unterrichtsgrundlagen – Fachlehrpläne zum MU

<http://www.sfz-wien.at/index.php/downloads/muttersprachen/78-downloads/113->
Informationsblätter des Referats für Migration und Schule - Auszug aus der Schulbuchliste 2015/16
http://www.sfz-wien.at/images/sfz_img/download/DAZ-MU_2015_2016.pdf
Deutsch als Zweitsprache – DaZ, Muttersprachenunterricht, Zweisprachige Wörterbücher,
Spracherwerb in der Migration mit jährlich aktualisierter Literaturliste

3. Organisatorische und soziale Eingliederung in den Klassenverband

Neben dem Spracherwerb, der im Sprachförderkurs gesondert stattfindet, ist die willkommene Aufnahme und soziale Eingliederung in den Klassenverband für die Neuankömmlinge von zentraler Bedeutung. Das Prinzip des interkulturellen Lernens als Unterrichtsprinzip in allen Gegenständen und Schulstunden ist für das gesamte Schulteam aktueller denn je. Inklusive Schulentwicklung unterstützt den Prozess in besonderer Weise.

Es gilt, inklusive Kulturen zu schaffen, inklusive Strukturen zu etablieren und inklusive Praktiken zu entwickeln (Schulentwicklungsinstrument „Index für Inklusion“)

4. Hilfe bei der Kommunikation mit Erziehungsberechtigten

Muttersprachliche Lehrkräfte können an Schulstandorten, an denen sie unterrichten, fallweise als sprachlich-kulturelle Mittler fungieren.

Mehrsprachige Unterstützung bietet das Elternheft der Stadt Graz

<http://www.graz.at/cms/beitrag/10166601/3725110/>

Treffpunkt Schule - Ein Leitfaden für Eltern in mehreren Sprachen

<http://www.schule.at/portale/deutsch-als-zweitsprache-und-ikl/detail/treffpunkt-schule-ein-leitfaden-fuer-eltern-in-mehreren-sprachen.html>

Kurzfassung der "Bildungswege" bzw. eine kompakte Erstinformation für Eltern und Erziehungsberechtigte, die sich erst seit Kurzem in Österreich aufhalten.

Themen: Schulbesuch, Deutsch lernen, Schulbuch, Schularten

<http://www.schulpsychologie.at/bildungsinformation/>

www.asyl.at

Asylkoordination Österreich – Klärung von Begriffen zur Differenzierung von Begrifflichkeiten wie asylberechtigt, asylwerbend, subsidiärer Schutz, UMF sowie eine Vielzahl von aktuellen Artikeln zum Thema

5. Einige Links zu Sprachportalen – Lernmaterialien DaZ

<https://www.schule.at/portale/deutsch-als-zweitsprache-und-ikl.html>

http://wegerer.at/deutsch/d_daz.htm (Übungen zum Schreiben im Zuge der Alphabetisierung)

<http://deutsch.fit/Deutschkurs/>

<http://sprachportal.integrationsfonds.at/>

www.oebv.at

www.veritas.at

www.blk-foermig.uni-hamburg.de

www.trialogo.de

www.oesz.at

www.hep-verlag.ch

www.lehrerweb.at

www.vs-material.wegerer.at

www.eduhi.at
www.uebungsblatt.de
www.zibs.at
www.schulweb.de
www.lernspiele.at
www.juma.de
www.daf-portal.de
<https://www.edugroup.at/praxis.html>
www.kidsweb.at
<http://www.zaubereinmaleins.de>
<https://www.grundschulmaterial.de>
<http://www.sfz-wien.at/index.php/material/>
<https://www.oesterreichinstitut.at/lernmaterialien/linktipps/unterrichtsmaterialien/>
<http://www.suchen.co.at/web?ts=go&q=daz+unterrichtsmaterial>
<http://www.wunderwelten.net/index.php?id=18>
<http://daz-lernwerkstatt.de/hilfen/sprachlernspiele/>
https://www.handinhandinvorarlberg.at/downloads/vgv_schule_deutsch_als_zweitsprache.pdf
<http://www.bildungsserver.de/Deutsch-als-Fremdsprache-Materialien-3305.html>

Für ältere Schüler oder für Erwachsene findet man geeignete Materialien unter
www.graf-gutfreund.at
<http://www.aufgaben.schubert-verlag.de/>

Hinweis Schulbuchaktion:

Die Schulbuchlisten enthalten in den Rubriken „Deutsch-Zusatz“, „Deutsch-Anhang“, „Deutsch-Lesen-Anhang“ und „Deutsch-Sprachlehre-Anhang“ Werke, die sich für den DaZ-Unterricht eignen.

Informationen bezüglich zusätzlicher Fördermittel für Schulbücher:

http://www.sfz-wien.at/images/sfz_img/download/DAZ-MU_2015_2016.pdf
(siehe Seite 5)

Zuständigkeiten und Ansprechstellen im LSR:

Pädagogische Anfragen:	Mag. Andrea Vidak
Allgemeine Anfragen Asyl :	Alexandra Ettinger

<http://www.lsr-stmk.gv.at/cms/beitrag/10101498/360986/>

**Europäischer Tag der Sprachen
24. September 2015, 9:30 bis 18:00
Graz - Murinsel**

**STAND - MUTTERSPRACHENLEHRENDE
IN DEN SPRACHEN DER KINDER**

- * Information bezüglich MU in Graz und Stmk.
- * Vorstellung - Schulbücher der einzelnen Sprachgruppen

Zeit	Workshops und Verantwortliche	
08.00 - 13.00	Teppichmotive - zeichnen und deuten	Dr. SADAGHIANI Nassim
09.30 - 11.00	Eine alte rumänische Tradition - Eier bemalen	Lic. CIOCÎRLAN Carmen
11.00 - 12.30	Chinesische Bildsprache	Dr. CUI Xiaoli
14.00 - 15.30	Griechischer Volkstanz „Sirtaki“	KATRI Dimitra
15.30 - 17.00	Volkstänze aus dem Kosovo	LIMANI Bukurije

Standbetreuung		
Aufbau 08.00 - 09.30	Nassim SADAGHIANI	Kerima KARACA
09.30 - 11.00	Carmen CIOCÎRLAN	Milkica SALIHOVIĆ
11.00 - 12.30	Maria NAVARRO RODRIGUEZ	Xiaoli CUI
12.30 - 14.00	Azet SULTUCHANOVA	Viktor KHOREN
14.00 - 15.30	Ante VIDAK	Dimitra KATRI / Haluk TUNUS (bis 15.00)
15.30 - 17.00	Bukurje LIMANI	Mona ORTNER
Abbau 17.00 - 18.30	Malgorzata ALAJBEGOVIC	Kerima (ab ca. 17.15 hilft beim Abbau und Rücktransport)

Thema 6	Transitionsprozesse
Ziel	Gelingende Übergänge als Grundvoraussetzung erfolgreicher durchgängiger Bildung
Ist-Stand	<p>Die steirische Bildungslandschaft legt seit jeher großen Wert darauf, dass alle Transitionsprozesse in Schule für Schüler/innen und Lehrer/innen gelingend passieren. Das Forschungsprojekt „Netzwerke Kindergarten – Volksschule“ dient der Bewältigung dieses Prozesses. Entsprechende Anpassungsleistungen auf allen Ebenen unterstützen diese komplexen, ineinander übergehenden Wandlungsprozesse, wenn Schüler/innen und Erziehungsberechtigte an den Nahtstellen einem Systemwechsel ausgesetzt sind. Besonderer Schwerpunkt im Netzwerkprojekt ist die Sprach- und Leseförderung als durchgängiges Prinzip.</p> <p>In der Steiermark gibt es in jeder Bildungsregion intensive Bemühungen, das letzte Kindergartenjahr und die ersten beiden Volksschuljahre als gemeinsame Phase des Lernens zu gestalten.</p> <p>Die derzeitige gesetzliche Situation, dass nur das System Schule Transitionsarbeit leisten muss und die Kindergartenpädagog/inn/en dies nur in Freiwilligkeit tun können, stellt manche Schulen vor Probleme, da der Kommunikationsprozess nur punktuell und somit nicht prozesshaft stattfindet. Daher wird die Stärkung der Elementarpädagogik bzw. der Schuleingangsphase in der Bildungsreform sehr begrüßt.</p> <p>Die Schulaufsicht legt den Fokus auf die positive Übergangsbewältigung und Schulfähigkeit. Die Erkenntnis, dass Tests zum Schuleingang nur mangelnde Zuverlässigkeit bieten, macht die Komplexität der Übergangsanforderungen transparent. Es braucht daher ein Modell, das ohne Selektion und einseitige Betrachtung der Schulfähigkeit aus Kindergartenkindern Schüler/innen werden lässt. Dafür müssen geeignete Kommunikationsstrukturen alle beteiligten Personen verbinden und seitens der Steuerungsebenen geschaffen werden.</p> <p>Zusätzlich zu den bereits bestehenden Aktivitäten verschriftlichen alle Volksschulen in der Steiermark einen Kooperationskalender. Dieses Arbeitspapier ist eine verbindliche Dokumentation der gemeinsamen Aktivitäten zwischen dem Kindergarten und der Volksschule. Laut PSI weisen die Kooperationskalender bereits ein hohes Niveau der Inhalte und Maßnahmen auf.</p> <p>Die Übergangsaktivitäten zwischen VS, NMS, PTS, AHS und für Schüler/innen mit SPF haben ebenso langjährige Tradition in der Steiermark. Um ein optimales Gelingen dieser Übergänge zu erreichen, werden z.B. gemeinsam Schularbeiten für die Schüler/innen der Volksschulen von Lehrer/innen der VS und NMS geplant. Gegenseitige Schulbesuche sind Standard und erleichtern Schüler/innen sich ein objektives Bild der zukünftigen Schule zu machen.</p> <p>Einzelne Bildungsregionen ermöglichen den Lehrpersonen das gemeinsame Unterrichten im jeweils anderen System. Dieser Austausch dient dem Erkennen von Kultur, Struktur und Ablauf des „fremden Systems“.</p>

Zielbilder mittel- und langfristig			
Zielbild- beschrei- bungen	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Kooperationen als Basis des gemeinsamen Bildungsauftrages ⇒ Kommunikationskompetenz auf allen Ebenen <ul style="list-style-type: none"> ✓ Altersheterogene Klassen im Schuleingang ✓ Professionalisierung der Pädagog/inn/en ⇒ Transitionsbewusstsein auf allen Ebenen ⇒ Durchgängiger nahtloser Bildungsauftrag <ul style="list-style-type: none"> ✓ Feedbackgespräche zwischen allen Beteiligten ⇒ Altersheterogenität als Basis des Individualisierungsprozesses ⇒ Gelungene Transitionsprozesse zwischen Kindergarten und Volksschule in institutionalisierter Form <ul style="list-style-type: none"> ✓ Übergangsteams, soweit gesetzlich erlaubt ✓ Entwicklungsportfolios ⇒ Kultur des verbindlichen und kontinuierlichen Austausches zwischen VS und NMS 		
Maß- nahmen langfristig	Durchzuführende Maßnahmen langfristig		Verantwortlich
	⇒ Schaffen von Kooperationen zur Umsetzung des gemeinsamen Bildungsauftrages als Kommunikationsbasis		LSI
	⇒ Pädagog/inn/enprofessionalisierung		LSI, PH
	⇒ Regelmäßige Reflexionstreffen auf allen Ebenen		LSI, PSI, SL; KIGA-L.
Zeit- horizont	2020		
Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Thema in allen BZG auf allen Ebenen ⇒ Feedbackgespräche ⇒ P1-Dienstbesprechungen ⇒ Protokolle von Reflexionstreffen ⇒ Kooperationskalender ⇒ Protokolle von Elterninformationsabenden zu den weiterführenden Schulen in der 4. Klasse ⇒ Umsetzungsplan für IBOBB an allen NMS ⇒ Dokumentation der Übergabegespräche zwischen aufnehmender und abgebender Schule für Schüler/innen mit SPF 		
Umsetzungsplan 2015 bis 2017			
ZIEL 1	Indikator/en		Evaluation
⇒ Kooperationskalender an allen VS	⇒ Kooperationskalender sind nach einheitlichen Indikatoren adaptiert		⇒ BZG, EP, ⇒ Kooperationskalender
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Erstellen eines Kooperationskalenders an jeder VS	2016	⇒ Kooperationskalender	KIGA-L, SL, LL

ZIEL 2	Indikator/en		Evaluation
⇒ Kommunikationskompetenz aller beteiligten Personen	⇒ Gelingende Kommunikation steuert die Arbeitsprozesse		⇒ BZG ⇒ Feedbackgespräche
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Strukturieren der Kommunikationsprozesse auf allen Ebenen	2017	⇒ BZG	PSI, SL, LL; KIGA-leiter/innen
ZIEL 3	Indikator/en		Evaluation
⇒ Professionalisierung als Grundlage für den Transitionsprozess	⇒ Lehrer/innen sind professionalisiert		⇒ PH-Online
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ FOBI, SCHILF, SCHÜLF zum Thema	ab 2016	⇒ Fortbildungsplanung	PSI, SL, PH
ZIEL 4	Indikator/en		Evaluation
⇒ Vernetzung als Austausch und Diskussionsplattform zwischen allen Bildungseinrichtungen	⇒ Vernetzungstreffen dienen dem Austausch und der Kommunikation		⇒ Protokolle
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Installieren fixer Vernetzungstreffen aller Bildungseinrichtungen zum gemeinsamen Austausch sowie zur Planung adäquater Strukturen und Inhalte ⇒ Gleichwertige und gleichwürdige Darstellung unterschiedlicher Bildungswege an der NMS/PTS im Rahmen der Berufsorientierung und Bildungsberatung	2016	⇒ Protokolle der Vernetzungstreffen ⇒ Austausch- und Informationsveranstaltungen für Erziehungsberechtigte und LL	KIGA- und Schulteam SL VS – NMS - PTS
ZIEL 5	Indikator/en		Evaluation
⇒ Kollegiale Hospitationen	⇒ Kollegiale Hospitationen dienen der intrinsischen Entwicklung		⇒ Feedbackgespräche
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Kollegiale Hospitationen zur Wissenserweiterung bezugnehmend auf Erfüllung und Erwartungen	2016 2017	⇒ Feedbackgespräche ⇒ Analysegespräche	KIGA- und Schulteam

Thema 7	Ganztägige Schulformen
Ziel	Flächendeckender Ausbaus des ganztägigen Angebotes auf Landesebene unter Bezugnahme von einheitlichen Betreuungsplänen
Ist-Stand	<p>Die Offensive des Landes Steiermark – Bereitstellung finanzieller Ressourcen zum Ausbau der ganztägigen Betreuungsform - ist Auftrag für den Landesschulrat, den vollständigen Ausbau in Richtung Ganztagesesschule im Bereich der APS anzustreben. Dabei liegt der Fokus auf umfassender Information der Eltern durch die Schulleitung im Rahmen der Schüler/inneneinschreibung. Die Qualität der ganztägigen Schulform und die damit verbundenen lernförderlichen Aspekte werden dargestellt.</p> <p>Die Planungs- und Umsetzungsstrategien wurden in einer dafür eingerichteten Steuergruppe erarbeitet, die unter der Leitung der Landeskoordinatorin für SQA steht. Der Fokus der Steuergruppe richtete sich unter anderem darauf, im bestehenden System einen Qualitätsschub zu erzielen. Die ministerielle Intention, in allen Bildungseinrichtungen einheitliche Betreuungspläne zu etablieren, wurde in der Steiermark damit umgesetzt.</p> <p>Am 16. September 2015 erfolgte die Qualitätsoffensive des Landesschulrates für Steiermark mittels Erlass (Anhang 7.1), in dem Standorte, die eine getrennte Abfolge der GTS führen, dazu aufgefordert sind, in Zukunft folgende Qualitätskriterien einzuhalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Führung eines Organisationsplanes: Dieser dient der steiermarkweit einheitlichen Darstellung von GLZ, ILZ, Personaleinsatz sowie Freizeitbetreuung (Anhang 7.2) ⇒ Verpflichtende Lerndokumentation: Für jede Schülerin bzw. jeden Schüler erfolgt eine tägliche gegenstandsbezogene Lernprozessdokumentation, die dem Austausch zwischen den Lehrpersonen des Vormittags- und jener des Nachmittagsunterrichtes dient (Anhang 7.3). ⇒ Betreuungsplan für ganztägige Schulformen: Dieser stellt eine Anleitung zur Umsetzung der Vorgaben für die Qualitätsindikatoren einer ganztägigen Schule dar (Anhang 7.4) <p>Außerdem wurde für die im Schuljahr 2015/16 vorgesehene Qualitätsanalyse der GTS durch die Schulaufsicht eine Matrix erstellt (siehe Anhang 7.5). Dabei wurde mit der regionalen Schulaufsicht im Rahmen einer Dienstbesprechung festgelegt, dass je zwei Schulen pro Pflichtschulinspektor/in anhand der Matrix im laufenden Schuljahr hinsichtlich der dort angeführten Kriterien überprüft werden. Die Betreuungspläne jedes Standortes sind der regionalen Schulaufsicht zu übermitteln und dienen der Überprüfung auf Landesschulratsebene.</p> <p>In der Steiermark ist die Führung der GTS auch an weniger als fünf Tagen möglich. Aus diesem Grund gibt es bei der Zuteilung der Stunden für die Lernzeiten an die einzelnen Schulen auch von der Verordnung abweichende Regelungen (z. B. 4 Tage Öffnung = 4 Stunden). Das diesbezügliche Schreiben des BMBF befindet sich im Anhang 7.6.</p>

Übersicht über die Aufteilung der Stunden auf Basis schulautonomer Beschlussfassung:

GTS-Lernzeit-Übersicht Bundesland Steiermark		
GLZ	ILZ	Anzahl der Standorte
5	0	94
4	2	0
3	4	9
2	6	0
1	8	0
0	10	5
Mischformen		207
Gesamt		315

Verschränkte Ganztageschulen finden bei Eltern – abgesehen vom urbanen Raum – nach wie vor nur überschaubaren Zuspruch.

Verschränkte Ganztageschulen: 15 VS / 56 Gruppen, 4 NMS / 11 Gruppen		
<i>Fettdruck: nur GTS verschränkt</i>		
VS	BRZR	VS Graz - Bertha von Suttner, VS Graz – Gabelsberger, VS Graz – Straßgang, VS Graz – Andritz, VS Graz – Geidorf, VS Graz – Liebenau, VS Graz – Murfeld, VS Graz - St. Peter, VS Graz – Waltendorf, VS Hausmannstätten, VS Seiersberg, VS Graz – Viktor Kaplan
	BROO	VS Dr. Jonas – Kapfenberg, VS Peter Rosegger – Trofaiach, VS Leoben - Göß
NMS	BRZR	Sport-NMS Graz – Bruckner, NMS Köflach
	BROS	NMS Rieger - Hartberg
	BRSW	NMS Staudinger – Leibnitz

Ist-Stand

Die genaue Analyse der Daten und die Ergebnisse aus den BZG zeigen weiterhin Entwicklungspotential in Richtung qualitätsvolle Erweiterung des Angebotes der schulischen Ganztagesbetreuung in den steirischen Schulen.

Anzahl der Schulen mit GTS 2015/16 - verschränkt und getrennt												
BR	VS	GTS	% GTS	NMS	GTS	% GTS	SoSch	GTS	% GTS	Gesamt	GTS	% GTS
ZR	110	76	69%	41	27	66%	9	2	22%	160	105	66%
SW	66	45	68%	23	13	57%	1		0%	90	58	64%
SO	37	19	51%	16	5	31%	1		0%	54	24	44%
OS	92	39	42%	32	16	50%	4	1	25%	128	56	44%
OW	52	18	35%	18	5	28%	2		0%	72	23	32%
OO	59	26	44%	21	6	29%	4		0%	84	32	38%
LI	42	14	33%	14	3	21%	2		0%	58	17	29%
SUM	458	237	52%	165	75	45%	23	3	13%	646	315	49%

Zielbilder mittel- und langfristig		
Zielbild- beschrei- bungen	<p>⇒ Flächendeckende schulische Ganztagesbetreuung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Alle steirischen Pflichtschulen als ganztägige Schulen (verschränkt/nicht verschränkt) <p>⇒ Evaluation und Qualitätsanalyse der GTS:</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Regelmäßige Evaluation der seitens des LSR ergangenen Richtlinien zur Qualitätsförderung der GTS durch die Schulaufsicht in den einzelnen Bildungsregionen ✓ Qualitätsanalyse der bestehenden GTS in den Regionen als Basis für die Weiterarbeit der Steuergruppe ✓ Berücksichtigung der Analyseergebnisse in zukünftigen Vorhaben ✓ Qualitätsbereiche und Betreuungszeiten (GLZ, ILZ und Freizeit) gemäß Verordnung v. 29.1.2015 als Grundvoraussetzung für gelungene Schulische Tagesbetreuung ✓ Schaffung der logistischen Voraussetzungen wie Räumlichkeiten, Personal oder Barrierefreiheit, auch für inklusive Bedürfnisse ✓ Qualitätsvolle, kindgerechte Mittagsversorgung durch ein bedarfsgerechtes und warmes Speisenangebot <p>⇒ Personalentwicklung zur gelungenen Umsetzung der GTS:</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Erstellung eines Personalentwicklungskonzepts mit den PH (Lehrgänge für Freizeitpädagogik, Gesundheitspädagogik und Begabungsförderung) 	
Maß- nahmen langfristig	Durchzuführende Maßnahmen langfristig	Verantwortlich
	⇒ Fortlaufende Sensibilisierung für den Ausbau der ganztägigen Schulformen bei der Schulaufsicht auf Regionalebene im Rahmen von Dienstbesprechungen	LSI, Steuergruppe, PSI, SL
	⇒ Umsetzung einheitlicher inklusiver Indikatoren, die eine steirische Ganztagschule auszeichnen	LSI, Steuergruppe, PSI, SL
	⇒ Permanente Evaluation der GTS-Standorte durch die regionale Schulaufsicht anhand der Qualitätskriterien des Landes	PSI, SL, Schulerhalter
	⇒ Laufende Adaptierung der logistischen Voraussetzungen eines Standortes	PSI, SL, Schulerhalter
	⇒ Anpassung der Personalentwicklungskonzepte in Absprache mit den Pädagogischen Hochschulen	LSI, PSI, PH
Zeit- horizont	2020	
Evaluation	<p>⇒ Analysegespräche im Rahmen der BZG (LSI/PSI)</p> <p>⇒ Statistische Überprüfung</p> <p>⇒ Steuergruppenarbeit</p>	

Umsetzungsplan 2015 bis 2017			
ZIEL 1	Indikator/en		Evaluation
⇒ Qualitätsanalyse der bestehenden GTS	⇒ Eine Qualitätsanalyse der steirischen GTS ist erfolgt		⇒ BZG LSI-PSI
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Weiterführung der Steuergruppe unter dem Vorsitz der SQA-Landeskoordinatorin Manuela Radler, MA., bestehend aus Schulaufsicht LSI und PSI, VS- und NMS-Direktor/innen sowie der Pädagogischen Mitarbeiter/innen im LSR ⇒ Analyse der Ist-Situation durch die Steuergruppe und die Landesschulaufsicht ⇒ Festlegen von Qualitätskriterien bezüglich der Bedürfnisse einer inklusiven Pädagogik in der GTS	2016/20 17	⇒ Analyse ⇒ Diskussion ⇒ Reflexion ⇒ Termine ⇒ Protokolle ⇒ Analyse ⇒ Termine ⇒ Protokolle ⇒ Kriterienkatalog ⇒ Protokolle ⇒ Sitzungen	LSI, SQA – LK Steuergruppe/LSI Steuergruppe/LSI
ZIEL 2	Indikator/en		Evaluation
⇒ Adäquate Rahmenbedingungen als wesentliches Qualitäts-kriterium	⇒ Die logistischen Voraussetzungen sind auf Landesebene und Regionalebene festgelegt (LSR und A6 Land Stmk.) ⇒ Schulerhalter setzen entsprechende Maßnahmen und orientieren sich an den landesweiten Qualitätskriterien		⇒ BZG, ⇒ Protokolle der Schulaufsicht
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Festlegen der Qualitätskriterien für die logistische Ausrichtung hinsichtlich bedarfsgerechter inklusiver Erfordernisse der GTS ⇒ Erstellen eines Dokumentes als Orientierungspapier für alle Ebenen	2016/2017	⇒ Protokolle ⇒ Dokumentenanalyse	Steuergruppe; LSI, PSI, FI
	2016/2017	⇒ Reflexionsgespräche	Steuergruppe; LSI, PSI, FI

ZIEL 3	Indikator/en		Evaluation
⇒ Personalentwicklungskonzept	⇒ Ein abgestimmtes Personalentwicklungskonzept ist mit den Pädagogischen Hochschulen erarbeitet und dient als Grundlage der Professionalisierung		⇒ Sitzungsprotokolle
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Adaptierung des Personalentwicklungskonzeptes ⇒ Kontaktaufnahme mit den Verantwortlichen der Pädagogischen Hochschulen der Steiermark	2016/2017	⇒ Das Personalentwicklungskonzept liegt vor	LSI PH

Anhang 7.1: GTS - Erlass Qualitätsoffensive

Anhang 7.2: GTS - Betreuungsplan

Anhang 7.3: GTS - Lerndokumentation

Anhang 7.4: GTS - Pädagogisches Konzept

Anhang 7.5: GTS - Qualitätsmatrix

Anhang 7.6: GTS-Erlass BMUKK an Land Stmk. 2004



Erght an die
Direktionen der allgemeinbildenden Pflichtschulen
in der Steiermark

GZ.: VIII Ga1/181-2015

Graz, am 16.09.2015

**Ganztägige Schulformen -
Qualitätsoffensive des BMBF und des LSR für Stmk. ab dem Schuljahr 2015/16**

Sehr geehrte Frau Direktorin!
Sehr geehrter Herr Direktor!

Seit dem 1. September 2015 sind in den Lehrplänen der Pflichtschulen im Zuge einer Qualitätsoffensive des Bundesministeriums für Bildung und Frauen „**Betreuungspläne für ganztägige Schulformen**“ festgeschrieben. Mit diesen wird das Angebot in der Lernzeit und im Freizeitteil in ganztägigen Schulformen konkretisiert und stellt somit eine klare Vorgabe für die Standorte dar (siehe Beilage Verordnungstext).

Das **PÄDAGOGISCHE KONZEPT** der Schule, das auf den oben angeführten Betreuungsplan Bezug nimmt, ist künftig der Leitfaden für die Arbeit an ganztägigen Standorten. Dieses nimmt jedenfalls Bezug auf:

- **GLZ - Aufgabenkultur:** Individuelle Aufgabenpakete werden vom KL/FL an Schülerinnen und Schüler der GTS ausgegeben, die in offener Arbeitsform bearbeitet werden können. Die **Vernetzung** der Lehrpersonen des Vormittagsunterrichtes mit jenen der GTS ist unerlässlich! Die gegenstandsbezogene Förderung ist in einer **Lerndokumentation** festzuhalten (siehe Beilage). Neue Lernstoffe dürfen nicht erarbeitet werden.
- **ILZ:** Den Mittelpunkt der individuellen Lernzeit bildet die eigenständige Vertiefung und das Erledigen der Hausübungen.
- **Leseförderung:** Lesen ist essentieller Bestandteil der Sprachförderung, daher ist auf die Lesefertigkeit und Lesekompetenz besonderes Augenmerk zu legen. Es braucht in der GTS Leseangebote, die dem Alter der Kinder und Jugendlichen entsprechen und ihr Interesse wecken können.
- Jeden Tag muss ein **Sportangebot** vorhanden sein, dieses richtet sich nach der Heterogenität der Schüler/innen (Können, Interesse, Motivation, physische Verfassung) - daher ist diese Einheit möglichst polysportiv auszurichten.
- Im Sinne der **Interessens- und Begabungsförderung** sollen zusätzliche Entwicklungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Bereichen angeboten werden (Musik, Kunst, IT, Fotografie, NAWI,...).
- Ein **gemeinsames**, qualitätsvolles und nach Möglichkeit warmes **Mittagessen** ist ein Indikator für eine gelungene GTS. Tischkultur, Hygiene und adäquates Benehmen, wie man mit Lebensmittel umgeht, sind dabei selbstverständliche Qualitätsvoraussetzungen.
- Die Indikatoren einer inklusiven Pädagogik sind auch in der GTS sichtbar.
- Im Rahmen von SQA ist eine verbindliche Auseinandersetzung mit der qualitativen Entwicklung der GTS vorzusehen.

GTS - LERNDOKUMENTATION

Die Dokumentation der Qualität im Bereich der gegenstandsbezogenen Lernzeit hat für jede Schülerin/jeden Schüler zu enthalten:

- Die konkrete gegenstandsbezogene Förderung, die mit dem Vormittagsunterricht abzustimmen ist (gemeint sind offene Arbeitsformen mit gezielt zusammengestellten Aufgabenpaketen)
- Die Art und Weise der Aufgabenbearbeitung

Das in der Anlage befindliche Formblatt „Lerndokumentation“ dient dafür als Grundlage – standortspezifische Veränderungen sind zulässig.

GTS - ORGANISATIONSPLAN

Dieses für die APS in der Steiermark vorgesehene einheitliche Formblatt für alle GTS in getrennter Abfolge dient der übersichtlichen Darstellung, welche Lehrperson wann und in welcher Gruppe arbeitet.

- Für jede Gruppe am Standort ist ein eigenes Formblatt „GTS-Organisationsplan“ zu führen!
- Dieses ist den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten auszuhändigen und nach Möglichkeit auf der Schulhomepage kundzumachen (für NMS verpflichtend).
- Die verantwortliche Gruppenleitung hat jene Person, die vorwiegend anwesend und für die Eltern erreichbar ist.
- Die GLZ ist immer in 50 Minuten Einheiten auszuweisen.
- Das Formblatt „GTS – Organisationsplan“ ist an die LSR-Außenstelle **der jeweiligen Bildungsregion bis 5. Oktober des Schuljahres** zu übermitteln. Es hat – für den Fall, dass durch schulautonome Lehrplanbestimmungen vom vorgesehenen Ausmaß an GLZ und ILZ abgewichen wird – den Beschluss des Schulforums / des Schulgemeinschaftsausschusses zu enthalten.
- Das Formblatt wurde so gestaltet, dass das Befüllen mittels Dropdown-Menü funktioniert.
Für Fragen zum Befüllen des FB wenden Sie sich bitte an Herrn Rene Patak (0316/345/483 bzw. 0664/8034555483 oder rene.patak@lsr-stmk.gv.at).


Bei schulartenübergreifend eingerichteten GTS trägt jene Schule die Verantwortung für das pädagogische Konzept und den Organisationsplan, an welcher die GTS stattfindet. Hausübungen sind jedenfalls im Rahmen der GTS zu erledigen.

Mit freundlichen Grüßen

Für die Amtsführende Präsidentin:
LSI HR Hermann Zoller, BEd.

Beilagen:

- 1) Verordnungstext - Betreuungspläne für ganztägige Schulformen
- 2) GTS – Organisationsplan
- 3) GTS - Lerndokumentation

Signaturwert	9ddc2d330cc543c5be63d5a1c2f0d47f	
	Unterzeichner	Hermann Zoller
	Datum/Zeit-UTC	24.09.2015 14:45:29
	Aussteller-Zertifikat	CN=a-sign-Premium-Sig-02, OU=a-sign-Premium-Sig-02, O=A-Trust Ges. f. Sicherheitssysteme im elektr. Datenverkehr GmbH, C=AT
	Serien-Nr.	07P5P6
Prüfinformation	Informationen zur Prüfung der elektronischen Signatur finden Sie unter: http://www.a-trust.at/pdfverify/ . Informationen zur Prüfung des Ausdrucks finden Sie unter: http://www.a-trust.at/pdfverify/ .	
Hinweis	Dieses Dokument wurde digital signiert. Auch ein Ausdruck dieses Dokuments hat gemäß § 20 E-Government-Gesetz die Beweiskraft einer öffentlichen Urkunde.	

Anhang 7.2

Für jede GTS-Gruppe ist ein eigenes
Formular zu verwenden:

Speichern unter: "Schulname-Gruppe#.pdf"

GTS – Organisationsplan

Nur zur Verwendung für Gruppen in getrennter Abfolge

Formularinhalt löschen

Landesschulrat für Steiermark



Name der Schule	Schuljahr	Gruppe #	Verantwortliche Gruppenleitung	Telefonnummer
-----------------	-----------	----------	--------------------------------	---------------

GLZ - Lehrer/in	Kürzel	ILZ - Lehrer/in	Kürzel	Betreuer/in für FZ und FZE:	Kürzel

Mittagessen-Lieferant	Anschrift, Kontakt
-----------------------	--------------------

Wochentag	GTS Schüler- zahl	Uhrzeit der jeweiligen Einheit (von – bis)*																	
		von:																	
		bis:																	
Montag		*) Art																	
		Kürzel																	
Dienstag		*) Art																	
		Kürzel																	
Mittwoch		*) Art																	
		Kürzel																	
Donnerstag		*) Art																	
		Kürzel																	
Freitag		*) Art																	
		Kürzel																	

*) Art der Betreuung	ILZ	individuelle Lernzeit 50 Min.	Summe der Stunden:	ILZ =	
	GLZ	gegenstandsbezogene Lernzeit 50 Min.		GLZ =	
	FZ	Freizeit			
	FZE	Mittagessen			

*) GLZ sowie ILZ sind jeweils 50 Minuten-Einheiten. Jede Einheit kann nur von einer Lehrperson gehalten werden.

Das Ausmaß von GLZ sowie ILZ wurde durch schulautonome
Beschlussfassung im Schulforum am: _____
wie folgt abgeändert: GLZ: _____ ILZ: _____

GTS - Lerndokumentation

Schüler/in:			
Schule / GTS-Gruppe:		Datum / Schulwoche:	

Montag	Gegenstandsbezogene Lernprozess - Dokumentation	Bearbeitet

Dienstag	Gegenstandsbezogene Lernprozess - Dokumentation	Bearbeitet

Mittwoch	Gegenstandsbezogene Lernprozess - Dokumentation	Bearbeitet

Donnerstag	Gegenstandsbezogene Lernprozess - Dokumentation	Bearbeitet

Freitag	Gegenstandsbezogene Lernprozess - Dokumentation	Bearbeitet

Agenda Spalte „Bearbeitet“ (Darstellung des Lernprozesses):
S= Selbständig; H= mit Hilfe; A= unter Anleitung (konkrete Vorgaben)

Betreuungsplan für ganztägige Schulformen

Gemäß BGBl. II - Ausgegeben am 29. Juni 2015 - Nr. 174 4 von 39

Der Betreuungsteil an ganztägigen Schulformen umfasst die Bereiche gegenstandsbezogene Lernzeit, individuelle Lernzeit sowie Freizeit (einschließlich Verpflegung). Der Betreuungsteil kann sowohl in zeitlicher Trennung vom Unterricht als auch mit diesem verschränkt organisiert werden.

Aufgaben des Betreuungsteils:

Allgemein:

- Individuelle Interessens- und Begabungsförderung
- Soziales Lernen, Bestärken des Zusammenlebens und Persönlichkeitsbildung
- sprachliche Förderung
- Leseförderung
- Förderung des Gesundheitsbewusstseins

Freizeit:

- Erholung
- individueller Freiraum
- Motivation zu körperlicher Bewegung – ergänzende Bewegungseinheiten
- Förderung der Kreativität
- Anregung zu sinnvoller Freizeitgestaltung

Lernzeiten:

- Förderung der Lernmotivation
- Festigung des Unterrichtsertrages
- Unterstützung des schulischen Erfolgs
- Anleitung zu eigenständiger Lernorganisation

Zur Verwirklichung dieser Aufgaben sind folgende Grundsätze zu beachten:

1. Pädagogisches Konzept und Planung:

Das Zusammenwirken von Unterricht, Lern- und Freizeit sowie die konkreten Angebote sind durch mittel- und langfristige Planung inhaltlich und organisatorisch-konzeptionell abzustimmen und in einem standortspezifischen pädagogischen Konzept festzuhalten. In der Planung ist auf die Heterogenität (z.B. Entwicklungsstand, Alter, Schulstufen) der Gruppen sowie auf die unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten aller Schülerinnen und Schüler durch ein gefächertes Bildungsangebot und Differenzierung einzugehen. Dabei sind die vor- und außerschulischen Erfahrungen und Potentiale (Mehrsprachigkeit, Interkulturalität usw.) der Schülerinnen und Schüler einzubeziehen.

2. Kommunikation und Austausch:

Bezüglich der zu erreichenden Lernziele und Lernfortschritte der einzelnen Schülerinnen und Schüler sowie hinsichtlich der Quantität und Qualität der Aufgabenstellungen aus dem Unterricht (z.B. Hausübungen) hat in regelmäßigen Abständen ein Austausch zwischen den Pädagoginnen und Pädagogen des Unterrichtsteils und jenen des Betreuungsteils zu erfolgen, um eine optimale Förderung in beiden Phasen zu ermöglichen.

Eine sinnvolle und zweckmäßige Kommunikation zwischen Pädagoginnen und Pädagogen des Unterrichtsteils und des Betreuungsteils mit den Erziehungsberechtigten, insbesondere hinsichtlich der Lernfortschritte und der zu erledigenden Aufgaben, ist sicherzustellen.

Der Ablauf von Lern-, Ruhe-, Bewegungs-, Spiel-, Förder- und Essenszeiten ist unter Berücksichtigung der Leistungskurve altersgemäß differenziert zu gestalten. Rückzugsmöglichkeiten und Freiräume sollen in ausreichendem Ausmaß vorgesehen werden. Als notwendige Erholungsphase vor der Lernzeit soll nach Möglichkeit Freizeit eingeplant werden. **Die Schülerinnen und Schüler erhalten in der Lernzeit individuelle Unterstützung bei der Bearbeitung von Aufgabenstellungen aus dem Unterricht (z.B. Hausübungen) und der Festigung der Lerninhalte des Unterrichtsteils.**

Bestandteile des Freizeitteils sind die individuelle Förderung und Entdeckung kreativer, musischer sowie sportlicher Begabungen und Interessen. **Damit die schulische Tagesbetreuung ein qualitativ hochwertiges Angebot sein kann, ist die Anwesenheit bis zumindest 16:00 Uhr erforderlich.**

Es sind Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler zu schaffen, soziale Kontakte über die Zugehörigkeit zu Gesellschaftsschichten, Religionen, Kulturen u.ä. hinweg zu knüpfen und zu pflegen sowie in der Gruppe zu lernen und sich gemeinsam weiter zu entwickeln.

Umfassende, fächerübergreifende sprachliche Bildung sowie eine nachhaltige Sprach- und Lesekultur sind zentrale Aufgaben in allen Bereichen der ganztägigen Schulform und somit fixer Bestandteil des Angebotes sowohl in der Lernzeit als auch in der Freizeit. Der Leseförderung ist als Teil der sprachlichen Bildung Platz einzuräumen.

Projekte sollen das Angebot an ganztägigen Schulen ergänzen. Diese können in weniger intensiven Phasen des Unterrichtsjahres über einen längeren Zeitraum und auch übergreifend zwischen Freizeit und Lernzeiten auf Basis der mittel- und langfristigen Planung stattfinden.

Wo die Möglichkeit besteht, sollen Aktivitäten im Freien vorgesehen werden und soll die Betreuung auch an dislozierten Betreuungsorten (Ausflüge und Exkursionen) Teil des Angebotes sein.

3. Lernzeiten:

Die Lernzeiten müssen strukturiert sein und dienen der Festigung und der Förderung der Unterrichtsarbeit aus dem Unterrichtsteil (z.B. durch Hausübungen) sowie der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler, nicht jedoch der Erarbeitung neuer Lerninhalte. Der Lernbetreuung kommt die Aufgabe der Unterstützung und nicht die Kompensation des Unterrichts zu. Dabei muss auf angepasste Angebote geachtet werden und angeregt werden, Schritte in Richtung Weiterentwicklung zu tun. Es soll ermutigt werden, Energie und Zeit in das eigene Lernen (Schülerinnen- und Schülerinvolvement) zu investieren. Pädagoginnen und Pädagogen haben dabei nach Bedarf Unterstützung zu leisten.

Durch eine offene und anregende Gestaltung ist eine positive Lernatmosphäre sicherzustellen, die die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler unterstützt. Der Vermittlung von Lerntechniken ist Raum zu geben.

Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, eigenverantwortlich individuelle Lernarbeit zu bewältigen. Das individuelle Lernziel (Lenkung), die selbstständige Lernkontrolle (Steuerung), die eigenverantwortliche Energieeinteilung (Lernökonomie) sowie die individuelle Nutzung von Begabungen werden gefördert. **Dabei ist darauf zu achten, dass fehlende Unterstützung der Entwicklung und des Lernfortschrittes durch die Erziehungsberechtigten durch das ganztägige schulische Angebot nach Möglichkeit ausgeglichen werden soll.**

Im Sinne der individuellen Betreuung sind innere Differenzierung und häufiges Arbeiten in kleinen Gruppen oder in Einzelarbeitsphasen vorzunehmen, vor allem wenn Schülerinnen und Schüler verschiedener Klassen gemeinsam betreut werden.

4. Aufgabenstellungen aus dem Unterricht:

Aufgabenstellungen aus dem Unterricht (z.B. Hausübungen) dienen dazu, das im Unterricht Erarbeitete durch Üben und die selbstständige Auseinandersetzung zu festigen, einzuprägen und anzuwenden, Lernvorgänge selbst zu organisieren sowie Arbeitsmittel und Arbeitstechniken selbst zu wählen und einzusetzen. Es liegt im Ermessen und im Erfahrungsbereich der Lehrkraft des Unterrichtsteils,

Hausübungen qualitativ und quantitativ sinnvoll und gezielt einzusetzen. Es ist darauf zu achten, dass diese Aufgaben in Absprache zwischen den Pädagoginnen und Pädagogen des Unterrichtsteils und des Betreuungsteils (Lernzeit) grundsätzlich so zu stellen sind, **dass sie im zeitlichen Ausmaß der im Betreuungsteil für die individuelle Lernzeit anberaumten Wochenstunden erledigt werden können.**

5. Gegenstandsbezogene Lernzeit:

Die gegenstandsbezogene Lernzeit umfasst drei Wochenstunden (sofern schulautonom keine andere Festlegung erfolgt), wobei nicht mehrere Stunden an einem Tag vorgesehen werden sollen. In der gegenstandsbezogenen Lernzeit ist der Ertrag der Unterrichtsarbeit zu sichern und durch entsprechende Übungen zu festigen. Dabei soll nicht die Menge, sondern die Wesentlichkeit der Bildungsinhalte im Vordergrund stehen. **Neue Lernstoffe dürfen nicht erarbeitet werden.** Im Sinne der Individualisierung ist offenen Arbeitsformen mit gezielt zusammengestellten Aufgabenpaketen der Vorzug zu geben. Die Unterstützung durch die Pädagogin und den Pädagogen darf nur so weit gehen, dass die Erledigung der gestellten Aufgabe die selbstständige Leistung der Schülerin und des Schülers bleibt. Vorbereitete Lernimpulse sind zur Vertiefung und zur Förderung der Talente zu setzen.

6. Individuelle Lernzeit:

Die individuelle Lernzeit umfasst vier Wochenstunden (sofern schulautonom keine andere Festlegung erfolgt). **Im Mittelpunkt der individuellen Lernzeit steht die eigenständige Vertiefung.** Zweckmäßige und zeitökonomische Verfahrensweisen des selbstständigen Lernens (Erledigung der Aufgabenstellungen aus dem Unterricht wie z.B. Hausübungen, Aneignung des Lernstoffes, Vermittlung von Lerntechniken, Vorbereitung auf Leistungsfeststellungen usw.) stehen im Vordergrund. Jede Schülerin und jeder Schüler ist in der individuellen Lernzeit von den betreuenden Pädagoginnen und Pädagogen durch individuelle Lernunterstützung bestmöglich zu begleiten. **Die Organisation und Struktur der Lernzeit soll eigenständiges Lernen begünstigen und den Schülerinnen und Schülern nach Bedarf Hilfestellungen zukommen lassen.**

Schulautonome Gestaltung der gegenstandsbezogenen und der individuellen Lernzeiten:

Durch schulautonome Lehrplanbestimmungen kann das Ausmaß der gegenstandsbezogenen Lernzeit und der individuellen Lernzeit unter Bedachtnahme auf pädagogische, räumliche und ausstattungsmäßige Gegebenheiten entsprechend der nachfolgenden Tabelle festgesetzt werden:

Lernzeiten	Wochenstunde(n)			
	Gegenstandsbezogene Lernzeit	1	2	3
Individuelle Lernzeit	8	6	4	2

Wenn es in Ermangelung des erforderlichen Personals nicht möglich ist, individuelle Lernzeit im Ausmaß von zumindest zwei Wochenstunden vorzusehen, dann ist statt der individuellen Lernzeit die gegenstandsbezogene Lernzeit mit fünf Wochenstunden festzulegen.

Sowohl in der gegenstandsbezogenen als auch in der individuellen Lernzeit sollen die Möglichkeiten von Informations- und Kommunikationstechnologien genutzt werden. Ebenso können therapeutische und funktionelle Übungen – auch unter Einbeziehung von geeigneten Computerprogrammen – vorgesehen werden, die wichtige psychische und physische Grundfunktionen stärken und damit die Voraussetzungen zur Erreichung der Lehrplanziele verbessern. Bei Schülerinnen und Schülern mit erhöhtem Förderbedarf ist dem richtigen Einüben von Alltagshandlungen im Sinne eines lebenspraktischen Trainings besonderes Augenmerk zu schenken.

Bei der Gestaltung des Betreuungsteiles soll gegebenenfalls eine Koordinierung mit außerschulischen Therapiemaßnahmen für einzelne Schülerinnen und Schüler oder Gruppen von Schülerinnen und Schülern vorgenommen werden.

7. Freizeit:

Im Freizeitteil ist verstärkt auf individuelle Interessen und Begabungen der Schülerinnen und Schüler einzugehen und Erholungsphasen sind einzubauen. Freiräume zur selbstbestimmten Planung durch Schülerinnen und Schüler sind einzuplanen. Es sollen auch Anreize geboten werden, sich mit neuen Bereichen auseinanderzusetzen. Auch dem Bedürfnis nach Sich-Zurückziehen und Erholung sowie Bewegung im Freien ist ausreichend Raum zu geben. Projekte können unter Wahrung der Zeiteinheiten übergreifend in Lern- und Freizeit organisiert werden.

Die Schülerinnen und Schüler sollen zu einem sinnvollen Freizeitverhalten geführt werden, indem sie Einstellungen, Kompetenzen und Fähigkeiten erwerben, die über die Schulzeit hinaus positive Wirkung haben.

Das Angebot unterschiedlicher Aktivitäten ist unter Einbeziehung und Mitgestaltung der Schülerinnen und Schüler zu erstellen. Es sollten, sofern es die Rahmenbedingungen zulassen, Wahlmöglichkeiten geboten werden, um bedürfnisorientierte Entscheidungen zu ermöglichen.

Teil der Freizeit ist das Mittagessen mit einem altersgerechten Speisenangebot und einem abwechslungsreichen Speiseplan. Durch richtige Ernährung wird ein wichtiger Beitrag zur körperlichen Gesundheit geleistet. Aspekte der Ernährungspädagogik sind dabei zu berücksichtigen.

An ganztägigen Schulformen hat die Angebotspalette insbesondere folgende Bereiche zu berücksichtigen:

- **Physische Fitness** durch ausreichende Bewegung, um Bewegungsmangel auszugleichen und die motorische Entwicklung zu unterstützen; insbesondere an jenen Tagen, an denen im Stundenplan kein Unterricht in „Bewegung und Sport“ vorgesehen ist, sind die Angebote im Bereich der Freizeit nach Möglichkeit so zu setzen, dass eine Bewegungseinheit angeboten wird. Dafür sind geeignete und zur Verfügung stehende Außen- und Innenbereiche einzubeziehen.
- **Schulische Kulturarbeit** zur Entfaltung von Kreativität und sozialen Kompetenzen: Theater, Instrumentalmusik, Chor, Tanz, Spielpädagogik, Medienpädagogik, Erlebnispädagogik, kreatives Gestalten, Werken, Malen, Zeichnen usw.
- **Soziales Lernen:** Entwicklung von Kontaktfähigkeit, Toleranz, Konfliktmanagement, Interreligiosität usw. als Beiträge zu Inklusion, Friedenserziehung, Gewaltprävention, politischer Bildung u.ä. Peer-Mediation kann in das Angebot integriert werden.
- **Lesen:** Die Kulturtechnik „Lesen“ ist durch eine positive Lesekultur und Leseatmosphäre, ein altersadäquates Literaturangebot und Bibliotheksnutzung zu fördern.
- **Persönlichkeitsbildung:** Stärkung von Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, Stärkung des Selbstkonzepts, eigene Stärken und Schwächen erkennen, Umgang mit Gefühlen usw.
- **Geschlechterbewusste Pädagogik:** Unterschiedliche Rollen und Verhaltensweisen von Männern und Frauen in unserer Gesellschaft einbeziehen und reflektieren; Stereotypen begegnen und mit entsprechenden Angeboten entgegenwirken.
- **Freizeitverhalten:** Ohne Leistungs- und Konkurrenzdruck zu einem sinnvollen Freizeitverhalten führen (z.B. spielerische und sportliche Aktivitäten, Umgang mit den Medien und Social Media, Lesen).
- **Erholung:** Für die Schülerinnen und Schüler sind Freiräume (in den Außen- und Innenbereichen) und Erholungsphasen zur selbständigen Ausgestaltung vorzusehen.

Qualitätsmatrix GTS

Analysebereich	Erkenn bar	Potential
Pädagogisches Konzept		
Organisationsplan		
Lerndokumentation – Individuelle Aufgabenpakete		
Freizeitangebote – Sport, Musik		
Kooperation mit Vereinen		
Mittagessen – warm, Tischkultur, Hygiene		
Leseangebote		
Sozial-emotionales Miteinander		

Anhang 7.6

DAS ZUKUNFTSMINISTERIUM

bm:bwk

A. d. LRg. - FA 6 B	Bundesministerium für
- 9. JUNI 2004	Bildung, Wissenschaft
GZ 14.00-1/104	und Kultur
Ref. <i>di. 104</i>	Minoritenplatz 5
	A-1014 Wien

Zl. 13.261/16-III/3/2004

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Stempfergasse 4
8010 Graz

Sachbearbeiterin:
Mag. Maria GRUBER

Freyung 1, 1014 Wien
DW: 531 20-2332
Fax: 531 20-81 2332
www.bmbwk.gv.at

Führung von Gruppen im Betreuungsteil
ganztägiger Schulformen
zu GZ FA6B-14.00 – 1/104 - 2004

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur bezieht sich auf Ihre neuerliche Anfrage betreffend die Festlegung der Lernzeitstunden an ganztägigen Schulformen.

Bei ganztägigen Schulformen mit getrennter Abfolge des Unterrichts- und Betreuungsteiles kann die Betreuung auch an einzelnen Schultagen in Anspruch genommen werden. Damit soll eine bedarfsorientierte Form der Nachmittagsbetreuung garantiert werden. Grundsätzlich wird daher davon ausgegangen, dass die Erziehungsberechtigten zunächst über die Anmeldung den jeweiligen Bedarf bekannt geben und sodann auf dieser Basis der Schulleiter die konkrete Stundenplanung vornimmt.

In diesem Zusammenhang kann es vorkommen bzw. kommt es, wie Sie schreiben, in der Praxis vor, dass für einzelne Schultage kein Wunsch nach Nachmittagsbetreuung besteht. Auch in diesen Fällen ist auf eine gleichmäßige Verteilung zwischen Lernzeit und Freizeit, sowohl auf den einzelnen Tag als auch auf die Woche bezogen, zu achten und eine Überfrachtung des auf eine Gruppe abgestimmten Betreuungsteiles mit Lernzeiten zu vermeiden. Je nach Anzahl der Tage, an welchen für die jeweilige Schülergruppe Nachmittagsbetreuung stattfindet, kann daher die Situation eintreten, dass die sieben Lernzeitstunden zur Gänze konsumiert werden können oder auch nicht.

Es darf nochmals betont werden, dass es sich bei den in Ihrem Schreiben angesprochenen fünf Stunden um reine Refundierungszahlen im Rahmen des Stellenplanes handelt. Für Ihre Fragestellung ist daher ausschließlich die zeitmäßige Verteilung von sieben Lernzeitstunden auf die Woche relevant, die abstrakt auf alle Schultage der Woche zu erfolgen hat. Kommt es in der Folge auf Grund der Anmeldungen an einzelnen Tagen zu keinem Bedarf, so entfallen die für diesen Tag/diese Tage vorgesehenen Anteile der sieben Lernzeitstunden. Welche Formen bzw. wie viele Anteile an Lernzeiten entfallen, liegt innerhalb der genannten Rahmenbedingungen und in Abhängigkeit von der Anzahl der verbleibenden Tage an Nachmittagsbetreuung in der Verantwortung der Schulleiterin/des Schulleiters. Darin kann wohl, um in den Worten des letzten Satzes

DVR 0064301

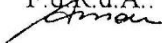
Ihrer ersten Anfrage vom 22. Jänner 2004 zu sprechen, eine gewisse Flexibilität hinsichtlich der Lernzeiten bei ganztägigen Schulen gesehen werden.

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur hofft, dass Ihre Fragen nunmehr geklärt sind und verbleibt

mit freundlichen Grüßen

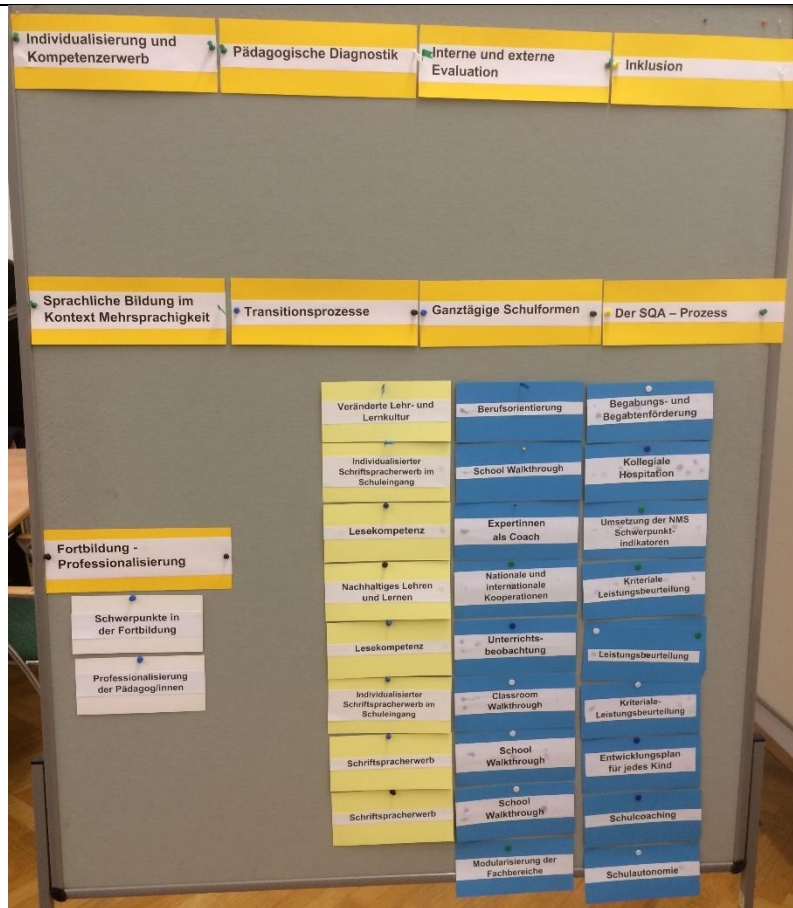
Wien, 4. Juni 2004
Für die Bundesministerin:
Mag. GÖTZ

F.d.R.d.A.:

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Götz', written over the printed text 'F.d.R.d.A.:'.

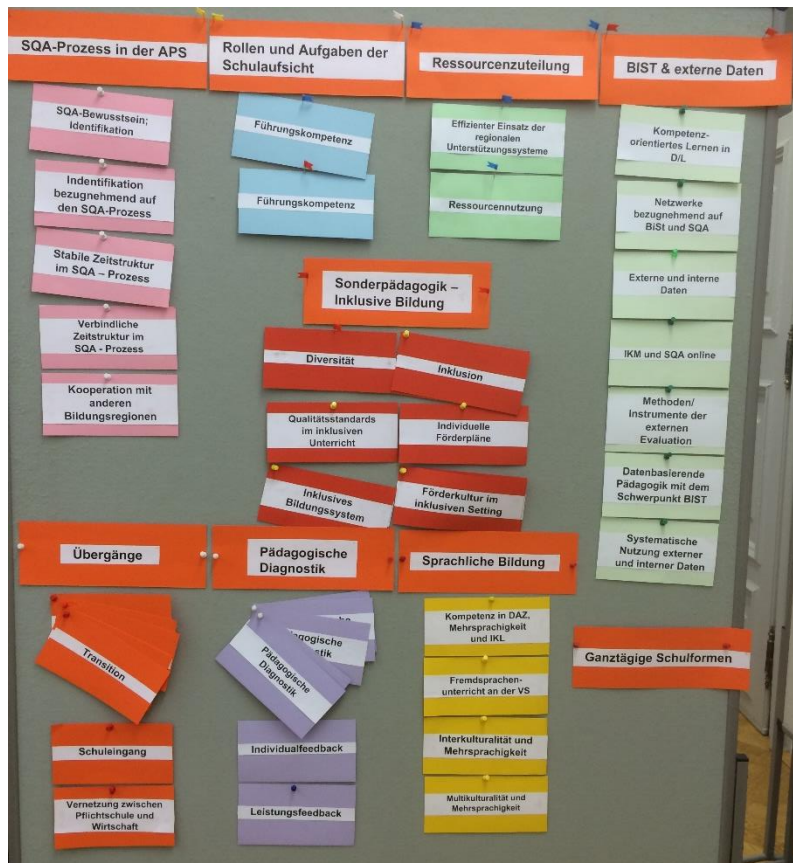
Thema 8	Der SQA-Prozess
Ziel	SQA als Grundlage der Qualitätsentwicklung an steirischen Pflichtschulen
Ist-Stand	<p>SQA ist als Qualitätsentwicklungselement in allen Schulen erkannt und wird von allen Personen getragen. Heterogenität in Bezug auf die Umsetzung ist jedoch erkennbar. Dies zeigt sich in expliziten Anfragen an die Pädagogische Hochschule Steiermark sowie an die Landeskoordinatorin. Differenzierte Prozessbegleitung seitens der PHSt deckt diese Bedürfnisse ab. Zusätzlich liegt der Fokus auf einer Begleitung am jeweiligen Schulstandort zu unterschiedlichen Themen, wie z.B. die Schärfung des EP nach einem BZG. Der permanente Kommunikationsprozess in der Schule und mit Expert/innen der Prozessbegleitung ist daher aus Sicht der Schulaufsicht und der LK von großer Bedeutung. Seitens der Schulen besteht nach wie vor der Wunsch der Einzel- und/oder Regionalbegleitung.</p> <p>Die Bestellung neuer Schulleiter/innen sowie vor allem der Wechsel von Schulkoordinator/innen durch zahlreiche Pensionierungen führen zu einem erhöhten Qualifizierungsbedarf. Im Rahmen des Schulmanagementlehrganges ist SQA ein wesentlicher Teil der Qualifizierung, ersetzt jedoch nicht einen Qualifizierungsworkshop.</p> <p>Laufend finden Vernetzungs- und Austauschtreffen unter der Leitung der Landeskoordinatorin in allen steirischen Bildungsregionen statt. Bei Bedarf ist dies ein fortlaufendes Angebot. Ergänzend dazu bietet die PHSt eine Prozessbegleitung in einigen Bildungsregionen an. Im Rahmen der Implementierung der „Inklusiven Modellregion“ wird aktuell ein Format durch die PHSt angeboten, in dem alle Schulleiter/innen und Schulkoordinator/innen in der Modellregion Zentralraum Steiermark zum Thema: „SQA und die Arbeit mit dem Index of Inclusion“ professionalisiert werden. (Programm siehe Anhang 9.1 beim Thema Fortbildung)</p> <p>Der LEP wurde von der Landesschulaufsicht in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich, der Landeskoordinatorin und den pädagogischen Mitarbeiter/innen erstellt. In einzelnen Arbeitssitzungen wurde die endgültige Fassung gemeinsam festgelegt. Der LEP ergeht an die Amtsführende Präsidentin sowie die Vizepräsidentin des LSR. Ebenso erfolgt eine eingehende Information und Weitergabe des LEP an die PHSt und die KPH Graz. Nach dem BZG mit dem BMBF und der Einarbeitung eventueller Vereinbarungen ist der LEP auf der Homepage des Landesschulrates für Steiermark einzusehen.</p> <p>Für die BZG auf Landesebene (LSI/PSI) kommt nachstehendes Setting zur Anwendung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Einleitungsphase (Highlights, Brennpunkte, persönliche Verantwortung, Teamarbeit, zeitliches Ausmaß der unterschiedlichen Aufgaben eines PSI) ⇒ Gemeinsame Vorstellung des REP durch die PSI einer Region ⇒ Einzelgespräche mit den verantwortlichen LSI (schulartenspezifisch) + Vereinbarungen ⇒ Reflexion ⇒ Gemeinsamer Beschluss der Vereinbarungen zur Adaptierung des REP ⇒ Verschriftlichung und Unterzeichnung der Vereinbarungen durch LSI und PSI

Ist-Stand	<p>Die Gespräche sind vom Prinzip der Dialogischen Führung geprägt. Dieser Führungsstil wird von allen PSI sehr positiv wahrgenommen, geschätzt und in Form von Einzelfeedback an die LSI rückgemeldet.</p> <p>Die Durchführung erfolgt in den Personenkonstellationen der Bildungsregionen. Das gemeinsame Erstellen des REP wird von den PSI als sehr gewinnbringend definiert, da die kollegiale Unterstützung neue Wege eröffnet und diese stark den Entwicklungsprozess beeinflussen. Die Einführung eines Regionaltages in den Bildungsregionen hat das Ziel, den permanenten Austausch der PSI in Form von Lernpartnerschaften zu forcieren. Die gemeinsame Orientierung an den Vorgaben des Bundes schafft eine Erkennbarkeit der steirischen Bildungslandschaft über die Landesgrenze hinaus.</p>		
	Bilanz- und Zielvereinbarungsgespräche mit der regionalen Schulaufsicht		
	Bildungsregion	Teilnehmende PSI	Termin
	Obersteiermark Ost	PSI RR Claus Kastner PSI OSR Ferdinand Paller, MSc, BEd PSI Elisabeth Schwendenwein	15.04.2016
	Obersteiermark West	PSI OSR RR Johannes Lickl, PSI Roman Scheurer	12.04.2016
	Südoststeiermark	PSI RR Manfred Gollmann, PSI OSR Margareta Kaufmann	10.05.2016
	Südweststeiermark	PSI RR Helene Pilko, PSI RR Harald Schwarz, PSI RR Heinz Zechner	21.04.2016
	Zentralraum Steiermark	PSI Mag. ^a Dr. ⁱⁿ Eva-Maria Chibici-Revneanu PSI RR Gerald Freymüller PSI RR Andrea Kahr PSI OSR Reinhard Wolf	19.04.2016
	Oststeiermark	PSI RR Juliane Müller PSI RR Günter Raser PSI Oliver Kölli, MA	27.04.2016
	Liezen	PSI Waltraud Huber-Köberl PSI RR Franz Lyssy	12.05.2016
<p>Die Vorgabe an die PSI war, mindestens 10 BZG pro Semester zu führen.</p> <p>Die PSI setzen unterschiedliche Prioritäten bei der Umsetzung der Landes- und Bundesziele. Bei der Formulierung der Vereinbarung in den jeweiligen BZG erfolgen die Vorhaben in enger Abstimmung sowohl mit dem Landesentwicklungs- als auch dem Bundesentwicklungsplan. Das Verfolgen der gemeinsamen pädagogischen Konzepte muss in den einzelnen Entwicklungsplänen der Schulen sichtbar sein.</p> <p>Der LEP orientiert sich an den Themen des BuEP. Gleichzeitig werden in den einzelnen Bildungsregionen REP erstellt, die je nach Entwicklungsstand in unterschiedlichem Ausmaß auf die angesprochenen Bereiche Bezug nehmen. Dazu gab es in einer zweitägigen Dienstbesprechung der Schulaufsicht APS im Bildungshaus Retzhof einen Tag der Auseinandersetzung, wie die tatsächliche Umsetzung im eigenen REP erfolgt.</p>			



Ist-Stand

Ausgangssituation für die gemeinsame Arbeit bei der Klausur zur REP-Erstellung



Ist-Stand	<p>Aus diesem Setting entstand der Wunsch einiger Pflichtschulinspektor/innen nach regionaler Beratung und Begleitung durch die Landeskoordinatorin. Ziel dieser Veranstaltung war und ist es, einen Zusammenhang zwischen LEP, REP und EP deutlich und einen Ist-Stand für die PSI transparent zu machen. Die Ergebnisse daraus sind Grundlage für alle Regionalentwicklungspläne des Landes.</p> <p>Aufgaben der Landeskoordinatorin für die Steiermark, Prof. Manuela Radler, MA</p> <p>Die Landeskoordinatorin ist auf unterschiedlichen Ebenen beziehend zu den Themen von SQA im Einsatz. Die folgende Auflistung macht ihre Tätigkeiten transparent:</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Regelmäßiger Austausch mit der Schulaufsicht auf Landes- und Regionalebene ⇒ Durchführung von SQA-Informationsveranstaltungen, Planung und Durchführung von Vernetzungstreffen in allen Regionen ⇒ Einzelbetreuung von Schulen in allen Aufsichtsbereichen in der Prozessarbeit von SQA ⇒ Moderation unterschiedlicher Veranstaltungen im Zusammenhang mit SQA-Prozessen (BIMM-Bundestagung, OESZ – Sprachenfachtagung, ENTEP Tagung an der PHSt u.v.m.) ⇒ Assistentin der Vizerektorin der PHSt, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Regina Weitlaner ⇒ SQA-Information bei Institutsklausuren der PHSt ⇒ Beratung und Begleitung der SQA-Schulverbände in den einzelnen Bildungsregionen ⇒ Abhaltung zusätzlicher Veranstaltungen auf Wunsch der Schulaufsicht und Schulleiter/innen zu den Themen: Evaluation, Dialogische Führung, Pädagogische Diagnostik, Lernzielkatalogerstellung im Rahmen der Alternativen Leistungsbeurteilung, „Die Rolle der SQA-Koordinator/in am Schulstandort“ und Initiierung von Entwicklungsprozessen im Rahmen der Schulentwicklung beziehend auf SQA ⇒ Prozessbegleitung im Rahmen der Inklusiven Modellregion ⇒ Leitung der Steuergruppen „GTS – Qualitätsentwicklung“ und „Pädagogische Diagnostik“ <p>Auch zukünftig ist eine kontinuierliche Begleitung in Form von Beratung und Coaching der Einzelsysteme unbedingt erforderlich, um die Qualitätsentwicklung abzusichern. Die Pädagogische Diagnostik ist für die LK weiterhin ein wesentliches Kernthema im Entwicklungsprozess von SQA in den Schulen. Die Auseinandersetzung mit den wissenschaftlichen Grundlagen der Pädagogischen Diagnostik und die daraus folgenden Erkenntnisse werden regelmäßig an die Landesschulaufsicht kommuniziert. Die Steuergruppe dient dem Support für die Strukturerstellung und ist inhaltliche Notwendigkeit zur praktischen Umsetzung.</p> <p>Benötigte Qualifizierungsmaßnahmen für die Landeskoordinatorin</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Regelmäßige Vernetzungstreffen mit anderen Landeskoordinator/innen auf Bundesebene ⇒ Inhaltliche Schärfung zu den Kernthemen von SQA ⇒ Verpflichtende Fortbildung zu den aktuellen Anliegen des BMBF <p>Wesentlich erscheint die permanente Auseinandersetzung mit systemischer Organisations- und Personalentwicklung, um kontextbezogen sowie inhaltlich und wissenschaftlich fundiert auf allen Ebenen beraten und begleiten zu können.</p>
------------------	--

Ist-Stand	Aufgaben der Schulkoordinator/innen Schulleiter/innen und Schulkoordinator/innen wurden in Qualifizierungsworkshops an beiden Pädagogischen Hochschulen der Steiermark ausgebildet. Damit wurde gewährleistet, dass diese mit dem gleichen Wissensstand den Prozess an der eigenen Schule durchführen können. Ein klares Aufgabenprofil bestimmt die Rolle des/r Schulkoordinator/s/in am Standort.	
Zielbilder mittel- und langfristig		
Zielbild- beschrei- bungen	⇒ Kriteriengestützte Schulentwicklung ⇒ SQA-Qualitätszirkel als Basis des Schulentwicklungsprozesses ⇒ Evaluationskultur als Grundlage des Entwicklungsprozesses	
Maß- nahmen langfristig	Durchzuführende Maßnahmen langfristig	Verantwortlich
	⇒ Schulentwicklung erfolgt anhand der 6 Qualitätsbereiche von SQA	LSI, LK, PSI, SL
	⇒ NMS: Der SWT als Instrument der Schulleitung zur Förderung der Unterrichtsentwicklung (§ 56 SchUG)	LSI, PSI, SL
	⇒ Entwicklungsbegleitung der Regionen sowie einzelner Standorte	LK, PHSt
	⇒ Fort- und Weiterbildung zum Thema Evaluation (Tools, Methoden...)	PHSt. und KPH
Zeit- horizont	2020	
Evaluation	⇒ BZG/REP/EP (LSI/PSI/SL) ⇒ Reflexions- und Analysegespräche ⇒ Protokolle der Vernetzungstreffen ⇒ Fortbildungsplanung ⇒ PH – Online - Auswertung ⇒ SQA – Online - Teilnahme ⇒ RMT-Eingaben der Schulen	
Umsetzungsplan 2015 bis 2017		
ZIEL 1	Indikator/en	Evaluation
⇒ Professionalisierung auf allen Führungsebenen	⇒ Professionalisierung ist überwiegend erreicht ⇒ Umsetzungsplan durch das Institut für Educational Governance und Qualitätsentwicklung der PHSt ist erstellt	⇒ PH-Programm ⇒ PH-Online

Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Fortbildungsplanung mit den Pädagogischen Hochschulen ⇒ Ganztägige Fortbildung aller LSI, PSI und FI am 14. April 2016 zum Thema „Gesundes Führen“ im Rahmen einer P1 DB	2016/2017	⇒ PH-Online ⇒ Protokoll	LSI, PH
ZIEL 2	Indikator/en		Evaluation
⇒ Vernetzung	⇒ Vernetzungstreffen finden regelmäßig statt		⇒ Protokolle
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Initiierung, Planung und Durchführung von Vernetzungstreffen in allen Bildungsregionen ⇒ Analyse der Ergebnisse aus den Vernetzungstreffen	2016/2017	⇒ Protokolle ⇒ Feedbackgespräche ⇒ Analysegespräche als Grundlage für Weiterentwicklung	LSI, PSI, LK
ZIEL 3	Indikator/en		Evaluation
⇒ Professionalisierung auf allen Ebenen	⇒ Alle Personen zeigen Professionswissen bezugnehmend auf SQA		⇒ BZG ⇒ Analysegespräche
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Diskussion des laufenden SQA-Prozesses in einer Dienstbesprechung ⇒ FOBI-Maßnahmen zur Intensivierung der Themenbereiche von SQA	2016/2017	⇒ Protokoll der DB ⇒ Strategiegelgespräche LSI - PH	LSI, PSI, LK LSI - PH

Thema 9	Fort- und Weiterbildung - Professionalisierung
Ziel	Fort- und Weiterbildungsmanagement als Professionalisierungsgrundlage
Ist-Stand	<p>Die Fort- und Weiterbildung in der Steiermark ist weiterhin ein wesentliches Kernelement der Qualitätsentwicklung und -sicherung der Bildungslandschaft. Regelmäßige Analyse- und Planungsgespräche seitens der Landesschulaufsicht und den verantwortlichen Personen der Pädagogischen Hochschulen in der Steiermark dienen der inhaltlichen, strukturellen und zeitlichen Koordination des Fortbildungsangebotes für alle Umsetzungsverantwortlichen auf allen Ebenen und werden beibehalten. Der „Entwicklungsverbund Süd – Ost“, bestehend aus den Pädagogischen Hochschulen Steiermark, Burgenland und Kärnten sowie der Karl-Franzens-Universität Graz, der im Rahmen der „Lehrer/innenbildung Neu“ gegründet wurde, erforderte eine völlige Neustrukturierung des Systems. Die Fortbildungsverantwortung liegt bei beiden Vizerektor/innen, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Regina Weitlaner und Mag. DDr. Walter Vogel. Das aktuelle Organigramm der PHSt bildet die Neuorganisation aller Institute auf logistischer wie personeller Ebene ab. Durch die Neuzusammensetzung der Teams hat auch eine themenbezogene Veränderung stattgefunden.</p> <p>Institute:</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Institut für Praxislehre und Praxisforschung ⇒ Institut für Professionalisierung in der Elementar- und Primarpädagogik ⇒ Institut für allgemeinbildende Fächer der Sekundarpädagogik ⇒ Institut für Diversität und Internationales ⇒ Institut für Professionalisierung in der Berufspädagogik ⇒ Institut für Digitale Kompetenz und Medienpädagogik (kein § 16) ⇒ Institut für Educational Governance und Qualitätsentwicklung ⇒ Institut für Bildungswissenschaften und Bildungsforschung <p>Die Namensgebung der Institute bildet die inhaltliche Verantwortung ab.</p> <p style="text-align: center;">ORGANIGRAMM PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE STEIERMARK</p>

Ist-Stand	<p>Zentren:</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Zentrum für Evaluation und Qualitätsmanagement ⇒ Zentrum für Personal- und Hochschulentwicklung ⇒ Zentrum für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit ⇒ Bundeszentrum Interkulturalität, Migration und Mehrsprachigkeit ⇒ Bundeszentrum für Professionalisierung in der Bildungsforschung (BZBF) <p>Für alle Bereiche der Ausbildung wurden neue Curricula verfasst, welche den zukünftigen Anforderungen in der Praxis gerecht werden. Gleichzeitig ist auch die Fort- und Weiterbildung in Richtung Kompetenz und Nachhaltigkeit erneut angepasst worden.</p> <p>Der Landesentwicklungsplan dient der Landesschulaufsicht als Grundlage der Planungsgespräche zwischen der Schulaufsicht und den Vizerektoraten sowie den einzelnen Institutsleitungen. Bezugnehmend auf die Themenauswahl im Landesentwicklungsplan gibt es derzeit Module zu nachfolgenden Themenfeldern:</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ SQA erfolgreich umsetzen ✓ Inklusion ✓ Adaptierung der Entwicklungspläne ✓ Prozessbegleitung in der NMS (Generation 5 und 6) <p>Die Veränderung der Fortbildungsformate von Einzelveranstaltungen hin zu prozessorientierter Begleitung wird von Schulleiter/innen und Lehrer/innen geschätzt und als sehr effektiv beschrieben. Die Nachhaltigkeit der Fortbildung von Inhaltsverankerung, Horizonterweiterung und Kompetenzerwerb ist in Reflexionsgesprächen auf allen Ebenen deutlich erkennbar.</p> <p>Zusätzlich bietet die SQA - Landeskoordinatorin für APS im Rahmen ihrer Tätigkeit Unterstützung, Prozessbegleitung und Beratung für Bildungseinrichtungen und -regionen an.</p>
Zielbilder mittel- und langfristig	
Zielbild- beschreibungen	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Professionalisierung auf allen Ebenen: <ul style="list-style-type: none"> ✓ Erfüllung der Rahmenzielvorgabe durch verändertes Lehr- und Lernverhalten bei Lehrer/innen unter Bezugnahme der Hattie-Studie ✓ Kriteriengeleitete Schulentwicklung als Grundlage der Fortbildungsformate ✓ Fort- und Weiterbildung im Kontext von SQA als Basis für Schul- und Unterrichtsentwicklung. ✓ Professionelle Lehrer/innenfortbildung im Hinblick auf unterrichtliche Erfordernisse (BIST, Kompetenzorientierter Unterricht, Rückwärtiges Lerndesign u.v.m.) ✓ Unterrichtsforschung als fixe Konstante im Professionalisierungsprozess ✓ Schulinternes Fortbildungskonzept als Basis der standortbezogenen Professionalisierung ✓ SchiLF und SchüLF als FOBI-Formate der Standortprofessionalisierung nach BuEP, LEP und REP ✓ Inklusive Schulentwicklung unter Bezugnahme des Index of Inclusion ✓ Nachhaltigkeit in der Lehrer/innenprofessionalisierung

Maßnahmen langfristig	Durchzuführende Maßnahmen langfristig		Verantwortlich
	⇒ Regelmäßige Adaptierungsgespräche seitens der Schulaufsicht auf Landes- und Regionalebene mit den verantwortlichen Personen der Pädagogischen Hochschulen		LSI, PSI, PH
	⇒ Fortlaufende Professionalisierung der NMS-Schulleiter/innen und Standortkoordinator/innen durch das Format der NMS-Prozessbegleitung <ul style="list-style-type: none"> ✓ SWT ✓ KEL-Gespräche erfolgreich führen ✓ Teamarbeit als Basis eines gelingenden Individualisierungsprozesses 		LSI, PSI, SL PH
	⇒ Unterstützung der Unterrichtsforschung		LSI, Forschungs-institute
Zeit-horizont	2020		
Evaluation	⇒ BZG ⇒ REP, EP ⇒ Feedbackgespräche ⇒ Analysegespräche ⇒ PH-online		
Umsetzungsplan 2016 bis 2017			
ZIEL 1		Indikator/en	Evaluation
⇒ Bildungsmanagement		⇒ Zuteilung des Kontingents für die regionale Fortbildung in den BR liegt auf	⇒ Konzept
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Standortübergreifende, fachbezogene Fortbildung in allen Regionen ⇒ Fortbildungen in folgenden Formaten: <ul style="list-style-type: none"> ✓ SchiLF/SchüLF als Teil der regionalen Fortbildung ✓ Sommerhochschule ⇒ „Semriacher Bildungsgespräche“ zum Thema „Schule neu denken“	2016/2017	⇒ Fortbildungsplan ⇒ Feedbackgespräche ⇒ PH-online ⇒ BZG, PH-online	LSI PSI, SL PH
ZIEL 2		Indikator/en	Evaluation
⇒ Regionale und standort-bezogene Fortbildung		⇒ Planung ist erfolgt ⇒ Alle beteiligten Personen nehmen teil	⇒ Analysegespräche

Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Erstellung eines professionellen Konzepts für eine systematische standortbezogene Fortbildung	2016/2017	⇒ Konzept ⇒ Protokolle der Planungssitzung	PSI, SL
ZIEL 3	Indikator/en		Evaluation
⇒ LL-Fortbildung im Kontext von SQA	⇒ Schulen (SL/LL) übernehmen Verantwortung für die schulische Qualitätsentwicklung		⇒ EP ⇒ BZG
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ SQA-Qualifizierungsworkshops für SL und SK ⇒ FOBI zum Thema: Verankerung des Inklusiven Gedankengutes anhand des Index of Inclusion in der Schulentwicklung ⇒ Entwicklungsbegleitung im Rahmen der Reihe: „SQA erfolgreich umsetzen“	2015 bis 2017	⇒ Feedbackgespräche ⇒ EP BZG ⇒ PH-Online	LSI PSI SL

Anhang 9.1

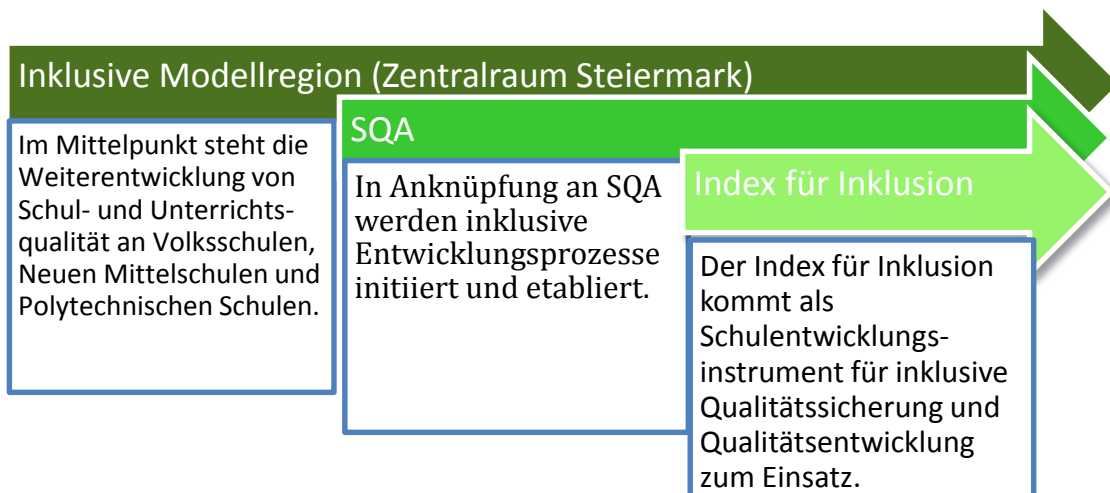


Veranstaltungsreihen für Schulteams 2015/16 und 2016/17

Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität an Volksschulen, Neuen Mittelschulen und Polytechnischen Schulen in der Inklusiven Modellregion im Zentralraum Steiermark

Maßnahmen 4.3.4.2 und 4.3.4.3 im Aktionsplan des Landes Steiermark
zur Umsetzung der UN-Behinderten-Rechtskonvention
Phase 2015 – 2017

Prof. Mag. Dr. Andrea Holzinger, Prof. Mag. Brigitte Pelzmann, Prof. Manuela Radler, MA, Prof. Mag.,
Uschi Komposch, Prof. David Wohlhart, BEd



Eine inklusive Modellregion setzt sich zum Ziel, alle in dieser Region wohnenden Schüler/innen an Regelschulen zu unterrichten. Darüber hinaus sollen diese Schulen kontinuierlich an der inklusiven Qualitätsentwicklung arbeiten. In die Entwicklungspläne der Schulen (SQA) sind Maßnahmen zur Förderung von Inklusion am Schulstandort aufzunehmen und im SQA-Prozess umzusetzen¹.

Ein gefordertes Ziel des BMBF in der Qualitätsentwicklung in einer Inklusiven Modellregion ist einerseits die Arbeit an der Unterrichtsqualität (Individualisierung, Differenzierung), andererseits die inklusive Arbeit der Schulen im Rahmen von SQA in den Entwicklungsplänen und den Bilanz-Zielvereinbarungsgesprächen²

Der Bundesentwicklungsplan APS definiert als Rahmenzielvorgabe die „Weiterentwicklung des Lehrens und Lernens in Richtung Individualisierung und Kompetenzorientierung in inklusiven Settings“³ und erklärt die Sonderpädagogik/Inklusive Bildung zu einem der neun Schwerpunktthemen.

Der steirische Landesentwicklungsplan für allgemein bildende Pflichtschulen 2015 – 2016 nimmt in drei der insgesamt neun Themenbereiche Bezug auf Inklusive Bildung:

- Thema 1: Individualisierung und Kompetenzerwerb
- Thema 2: Interne und externe Daten als Grundlage eines qualitätvollen, inklusiven und kompetenzorientierten Unterrichts
- Thema 4: Inklusion

Im vorliegenden Konzept bezieht sich Inklusion auf alle Diversitätsbereiche, fokussiert die Selbstbestimmung eines jeden einzelnen Individuums und zielt auf die Veränderung des Systems und nicht auf die Veränderung der einzelnen Person ab.⁴

¹ Richtlinie zur Entwicklung von Inklusiven Modellregionen, 2015, S.3

² Richtlinie zur Entwicklung von Inklusiven Modellregionen, 2015, S.

³ (BEP 2014, S.4)

⁴ Textor, A. (2015). Gemeinsam Lernen. Theoretische Grundlagen und didaktische Leitlinien für einen Inklusion unterstützenden Unterricht. IN Chr. Fischer (Hsg.), (Keine) Angst vor Inklusion., Herausforderungen und Chance gemeinsamen Lernens in der Schule, Münster: Waxmann, S. 37 - 60

Inhaltliche Eckpunkte der Veranstaltungsreihe

Titel: Von den Stärken ausgehen und die Qualität des Lernens weiterentwickeln. Individualisierung und Kompetenzorientierung in inklusiven Settings

Die Fortbildungsreihe dient dem Support für die konkrete Arbeit an den Entwicklungsplänen für 2016 – 2018 in Hinblick auf die Themen im Bundes- und Landesentwicklungsplan.

Das Kernelement des Qualitätsentwicklungskonzeptes bilden „Index-Teams“, bestehend aus zwei bis drei Personen (Schulleiter/in, SQA-Beauftragter, Lehrer/in) von jeder Schule im Zentralraum Steiermark. Diese Index-Teams erwerben im Rahmen der Fortbildungsreihe Kompetenzen für die Prozessbegleitung am eigenen Schulstandort, um mit Hilfe des Index für Inklusion Entwicklungen initiieren, moderieren, dokumentieren und evaluieren zu können.

Der Index für Inklusion ist ein von Tony Booth und Mel Ainscow entwickeltes Materialienpaket, das seit 2003 in einer deutschen Übersetzung von Ines Boban und Andreas Hinz vorliegt. Es versteht sich als ein Hilfsmittel zur Reflexion und Diskussion der IST-Situation und zur Orientierung in Richtung SOLL-Situation. Im Mittelpunkt steht eine Vielzahl an Fragen, die im Zusammenhang mit Diversität auftreten und die sich mit inklusiven Werten, Praktiken und Strukturen beschäftigen. Mit den Ergebnissen der Reflexion und des Dialogs lassen sich Entwicklungsziele für eine inklusive Schule ableiten.

Die Veranstaltungsreihe besteht aus drei Teilen:

- 1. Teil (Jänner/Februar 2016): Auseinandersetzung mit dem Index für Inklusion als Vorbereitung für die Arbeit am eigenen Schulstandort
- 2. Teil (Mai/Juni 2016): Erfahrungsaustausch zum Einsatz des Index am eigenen Standort und Erarbeitung von Zielen für die schuleigenen Entwicklungspläne im Hinblick auf die Rahmenzielvorgabe des Bundesentwicklungsplanes
- 3. Teil (Jänner/Februar 2017): Standortspezifisches Coaching

Organisatorische Eckpunkte

Für insgesamt 158 Schulen sind 18 Fortbildungsreihen vorgesehen, 12 Reihen für Indexteams der Volksschule und 6 Reihen für Indexteams der Neuen Mittelschule und der Polytechnischen Schule.

Die Durchführung der Fortbildungsreihen erfolgt durch Referent/innenteams der PH Steiermark und der KPH Graz, die hohe Expertise im Bereich der Inklusion, der Prozessbegleitung und von SQA haben. Um ein vergleichbares inhaltliches und methodisches Design sicher zu stellen, werden die Veranstaltungen von den Referent/innenteams vorbereitet. Folgende Personen arbeiten in wechselnden Tandems miteinander: Mag. M. Auferbauer, M. Hochegger, Mag. U. Komposch, G. Lenk, P. Much MA, Mag. B. Pelzmann, I. Perl, M. Radler MA, Dr. M. Winter, D. Wohlhart BEd.

Die Anmeldung zur Fortbildungsreihe erfolgt über die Pflichtschulinspektor/innen und die Zuteilung der Termine und die Teilnehmerverwaltung über die PH Steiermark.

Thema 10	Die Europäische Dimension
Ziel	Anhebung der Teilnahme an Europäischen Programmen (Mobilitäten und strategische Partnerschaften)
Ist-Stand	<p>Das im Herbst 2013 im Landesschulrat für Steiermark eingerichtete Servicereferat „EU/Internationalisierung“ bietet den Schulen in enger Kooperation mit der Schulaufsicht und den europäischen Bildungsförderstellen (insbesondere der Nationalagentur Erasmus+) Information, individuelle Beratung und Hilfestellung sowie Vernetzung zum Thema an. Auf ausdrücklichen Auftrag der Amtsführenden Präsidentin und des Direktors des LSR Steiermark werden Schulen motiviert, EU-Bildungs-kooperationen und Internationalisierung an ihrem Standort zu etablieren. Dazu wird mittels individueller Beratung und allgemeinen Informations- und Fortbildungsveranstaltungen das dafür nötige Know-how vermittelt. Das Servicereferat steht allen Schultypen zur Verfügung.</p> <p>Im Bereich der APS gibt es im grenznahen Bereich eine konstruktive Tradition der Zusammenarbeit mit den Nachbarländern Slowenien und Ungarn. Virtuelle Zusammenarbeit via eTwinning wird bereits praktiziert.</p> <p>Ausgehend davon gab es 2014/15 folgende Initiativen seitens des LSR, die darauf abzielen, den vielfältigen pädagogischen Nutzen von EU-Kooperationen und Europa-politischer Bildung zu verdeutlichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ zahlreiche individuelle Beratungsgespräche bzw. Workshops in Schulen ⇒ Informationsveranstaltungen Erasmus+ ⇒ Informationsworkshop eTwinning ⇒ Unterstützungsworkshop Antragstellung Personalmobilität Erasmus+ ⇒ Information der Pflichtschulinspektor/innen im Rahmen ihrer Dienstbesprechungen ⇒ Ermunterung und Support zur /bei Teilnahme an Auszeichnungen (z.B. eTwinning Qualitätssiegel) ⇒ Konsortialprojekt Personalmobilität Lesen/Internationalisierung
Zielbilder mittel- und langfristig	
Zielbild- beschrei- bungen	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Nutzung des Potentials der europäischen und internationalen Kooperationen durch steirische Lehrer/innen und die Schulaufsicht ⇒ Angebot an Informationsveranstaltungen für Pädagog/inn/en zu Europäischen Programmen in Kooperation mit der Nationalagentur oder der Europa-Abteilung des Landes ⇒ Europapolitische Bildung als Bestandteil des Unterrichts ⇒ Hervorheben des Mehrwerts der EU für ein friedliches Zusammenleben ⇒ Vertiefen strategischer Partnerschaften

Maßnahmen langfristig	Durchzuführende Maßnahmen langfristig	Verantwortlich	
	⇒ Informationsveranstaltungen über die Möglichkeiten und Chancen der Inanspruchnahme europäischer und internationaler Kooperationen	LSI, LSR - Servicereferat EU, Nationalagentur	
	⇒ Etablierung eines steirischen Netzwerks „EU-aktiver“ Schulen	LSI, LSR - Servicereferat EU	
	⇒ Ausweitung des Service-Angebots des EU-Referats am LSR	LSI, LSR - Servicereferat EU	
Zeit-horizont	2020		
Evaluation	⇒ Schlussberichte für Erasmus+ Projekte KA1 bzw. KA2 ⇒ Datenbank der Nationalagentur ⇒ Steirische EU-Datenbank auf der Homepage des LSR ⇒ Berichte der Europa-Abteilung des Landes		
Umsetzungsplan 2015 bis 2017			
ZIEL 1		Indikator/en	Evaluation
⇒ Erasmus+ KA1 Projekt „In den Fußstapfen von Erzherzog Johann“ (Leseprojekt) gemäß Projektplan		⇒ Der Abschlussbericht ist verfasst und von der Nationalagentur angenommen	⇒ Abschlussbericht
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Einführungsseminar für die Pilotierung von „Lesen-das Training“ ⇒ Wissenschaftliche Begleitung der Pilotierung ⇒ Mobilitäten in Südtirol und Siebenbürgen ⇒ Abschlussveranstaltung im Rahmen des Lese-Netzwerk-Tages	2016 2017	⇒ Evaluationsbericht ⇒ Studienbesuchsberichte und Beobachtungsbögen ⇒ Abschlussbericht	LSI, PSI, LSR - Servicereferat EU KPH
ZIEL 2		Indikator/en	Evaluation
⇒ Beantragung des Erasmus+ KA2 Projekts „Evaluierung der Wirksamkeit von Lese-initiativen“		⇒ Der Projektantrag ist eingereicht.	⇒ Projektantrag
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Erstellen des Projektantrags ⇒ Arbeitssitzungen	2016	⇒ Projektantrag ist erstellt ⇒ Protokolle	LSI, KPH, LSR - Servicereferat EU

ZIEL 3	Indikator/en		Evaluation
⇒ Erwerb von Umsetzungsmöglichkeiten des „Dialogischen Lernens“ im Rahmen einer Mobilität in der Schweiz	⇒ Die Schulaufsicht erhält einen erweiterten Fokus zum Dialogischen Lernen		⇒ Projektbericht
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Einführungsreferate ⇒ Kenntnisse von der praktischen Umsetzung des Dialogischen Lernens als eine Form der Individualisierung in der Schweiz	2016	⇒ Protokoll der DB ⇒ Projektbericht	LSI PSI PHST
ZIEL 4	Indikator/en		Evaluation
⇒ Matching-Plattform für Erasmus+ Studenten (incoming) und steirische Pädagog/inn/en, Arbeit mit eTwinning, Interreg-Projekt	⇒ Eine Matching-Plattform ist eingerichtet ⇒ eTwinning wird genutzt ⇒ Das Projekt wurde durchgeführt		⇒ Austausch ⇒ Berichte ⇒ Projektbericht
Maßnahmen	Zeithorizont	Evaluation der Maßnahme	Verantwortlich
⇒ Regelmäßige Nutzung der Matching-Plattform ⇒ Einsetzen des Erfahrungsgewinnes im Unterricht ⇒ Einführungsseminar in die Arbeit mit eTwinning ⇒ Teilnahme am Interreg-Projekt „Basiskompetenzen in der Volksschule unter Berücksichtigung des Genderaspekts“	2016 2017	⇒ Protokolle ⇒ Projektbericht	LSI PSI PHSt LSR - Servicereferat EU